

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 201



Dienstag, 20. Juli 1943

Zentrale des Katholizismus als Bombenziel

Basilika „San Lorenzo“ und weitere Kirchen beim Terrorangriff auf Rom zerstört

GPU. in Suomi

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter

Helsinki, im Juli

Der Mord des Secret Service an General Sikorski, der eine Finnin zur Frau hatte, hat in ganz Finnland besonderes Aufsehen erregt und beschäftigt nicht nur die Presse, sondern darüber hinaus breiteste Kreise Suomis. Es wird darauf hingewiesen, daß die GPU. schon einmal, und zwar anlässlich des fast zweijährigen Aufenthaltes des polnischen Generals nach dessen Flucht 1939 aus Warschau in Helsinki, weitgehende Vorbereitungen getroffen hatte, um den ihr unbehaglichen Mann aus dem Wege zu schaffen. Sikorski war aber im Frühjahr 1940 rechtzeitig gewarnt worden und konnte auf abenteuerlichen Wegen London erreichen, das ihm jetzt endgültig zum Verhängnis werden sollte.

Gerade Finnland war von jeher ein beliebtes Tätigkeitsgebiet der GPU. Es ist unvorstellbar, mit welchen Methoden die GPU. in Suomi besonders in den Jahren vor dem finnisch-sowjetischen Winterkriege 1939/40 und auch noch nach Beendigung dieses Waffenganges gearbeitet hat. Wer die Geschichte der Finnen kennt, wird verstehen, daß das finnische Volk nur einen Gegner, einen Todfeind kennt: Rußland! Der sonst durch nichts aus der Ruhe zu bringende Finne gerät in fanatischen Zorn, wenn das Gespräch sich dem östlichen Nachbar zuwendet. Stalin war und ist diese Einstellung Finnlands zur Genüge bekannt. Die heldenhafte Wehr eines kleinen Volkes unter dem weißen Banner mit dem blauen Kreuz hätte jedem Vernünftigen gezeigt, daß hier jedes Liebeswerben vergebens sein mußte. Dennoch gab Moskau bis zu jenem denkwürdigen 23. Juni 1941, an dem Suomi Schuler an Schuler mit seinem großen Verbündeten Deutschland in den Endkampf gegen den roten Todfeind eintrat, seine Versuche nicht auf. Der Winterkrieg hatte der Welt zu eindeutig gezeigt, daß Finnland mit Waffengewalt nicht bezukommen ist; also mußte an die Stelle des offenen Krieges die unterirdische Zersetzungsarbeit treten, der Terror und die Anarchie. An die Stelle plündernder und mordender Divisionen trat 1940 die GPU., um Finnland und das finnische Volk für den kommenden Angriff sturmreif zu machen.

Es kann vorweggenommen werden: Gerade die immer wieder gemachten Versuche und Anstrengungen ganzer Bataillone importierter kommunistischer Wähler und Zersetzer, die mit Münzen und Banknoten um sich warfen, haben das genaue Gegenteil von dem erreicht, was sie bezweckten. Wenn vor dem Winter 1939/40 innerhalb der finnischen Arbeiterschaft vielleicht einzelne noch nach dem Osten blickten und sich von Moskau etwas versprachen, so wurde dies mit einem Schlage anders. Doch mußte die Regierung in Helsinki nach dem Ende des ersten Feldzuges sämtliche Moskower Forderungen und Bedingungen hinnehmen. So wurde die Unterschrift unter das schmähliche Friedensdiktat vom 13. März 1940 gesetzt, und damit wurde auch der sowjetischen Zersetzung in Finnland und der Arbeit der GPU. wieder Tür und Tor geöffnet.

Zunächst machte sich die GPU., die in Helsinki Ecke Bulevarden-Albertsgatan, gegenüber der finnischen Oper, ihren Sitz hatte und hier zeitweise über 180 ihrer geschicktesten Agenten verfügte, daran, eine „Gesellschaft der Freunde der Sowjetunion“ zu gründen, die über ganz Finnland ihre Tätigkeit verteilte und sogar über eine eigene Tageszeitung verfügte. Kopf und Anführer dieser fast ausschließlich aus Juden bestehenden Gesellschaft, deren Mitglieder unter dem Mantel der diplomatischen Exterritorialität als Konsultssekretäre, Forstwissenschaftler und Wirtschaftssachverständige auftraten, war der jeweilige Vertreter der Moskauer Telegrafagentur „Taß“ in Helsinki. 14 Millionen Dollar standen dieser GPU.-Hauptfiliale Europa-Nord bei Aufnahme ihrer Tätigkeit im April 1940 zur Verfügung, eine Summe, die im Laufe eines einzigen Jahres noch verschiedentlich aufgefüllt wurde, wobei allerdings festzustellen ist, ob diese Dollarnoten wohl jemals Amerika gesehen haben oder nicht gar in der GPU.-Druckerei in Moskau das Licht der Welt erblickten. In Laappeenranta und Kotka, Turka und Vasas, Tampere und Tornio bis hinauf nach Petsamo am Eismeer entstanden gar bald „Filialen“ mit Kurzwelengeräten, die die „Zentrale“ in Helsinki über alle nur erdenklichen Vorgänge im öffent-

sich um diese Stunde eine große Menschenmenge vor den Verkaufsständen. Noch ehe sich alle Straßenpassanten in die Luftschutrräume hatten begeben können, setzte heftiges Flakfeuer ein. Bald darauf fielen die ersten Brand- und Sprengbomben. Noch während des Alarms, der etwa drei Stunden währte, sah man auf den Straßen unzählige Lastautos mit Kräften des Selbstschutzes der Munpa, die sich zu Aufräumungs- und Löscharbeiten an die betroffenen Stellen begaben. Überall sammelten sich die Bauarbeiter mit ihren Schaufeln und Äxten und machten sich für den Einsatz bereit. Kurze Zeit nach der Entwarnung, als die Straßenbahnen und Oberleitungsbusse sich wieder in Bewegung gesetzt hatten, nahmen die Straßen der Hauptstadt wieder ihr gewohntes Bild an.

Wie „Giornale d'Italia“ berichtet, handelt es sich um einen Angriff großen Stils, den die Anglo-Amerikaner mit Brand- und Sprengbomben auf das Zentrum der Christenheit und des Katholizismus verübten. Welle auf Welle

erfolgte der Angriff amerikanischer Flugzeuge auf die Hauptstadt. Ziel ihrer Bomben waren vor allen Dingen die Wohnviertel zwischen der Porta Maggiore und der Porta Tiburtina, wo in riesigen Mietshäusern tausende römische Arbeiter wohnen. Der Stadtteil Tiburtina wurde am meisten getroffen. Auch in Rom waren Kirchen, Denkmäler und Friedhöfe das Opfer der Angreifer. Viele Wohnhäuser wurden zerstört. Die alterwürdige San-Lorenzo-Basilika, die im vierten Jahrhundert von Kaiser Konstantin erbaut wurde und die Gräber vieler Päpste enthält, ist zerstört. Der ausgedehnte katholische Friedhof Campo Verano mit seinen vielen Kirchen und Kapellen wurde von zahlreichen Bomben getroffen. Schwer getroffen wurde auch ein Teil der ausgedehnten Anlagen der Poliklinik.

Der Papst hat, wie der Sender Rom meldet, die Kirche San Lorenzo besucht, um die Schädigen zu besichtigen, die bei dem Angriff entstanden sind.

Der Feindaufmarsch in Sizilien gestört

Schwerpunkt der feindlichen Angriffe weiterhin im Abschnitt Catania

Berlin, 19. Juli

In Südsizilien hielten die britisch-nordamerikanischen Kräfte am 17. und 18. Juli ihren Druck gegen die Stellungen der Achsenruppen aufrecht. Dabei lag der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe weiterhin im Abschnitt Catania. Am 16. Juli hatten hier die Briten durch Absetzen von Fallschirmjägern hinter unseren Linien und durch gleichzeitigen, von Fliegern und Schiffsartillerie unterstützten An-

griff von Süden her unsere Verteidigungsstellungen aufzubrechen versucht. Der Feind habe sich aber eine blutige Schlappe und mußte unter beträchtlichen Verlusten an Menschen und Panzern den Kampf abbrechen.

Am 17. Juli wiederholte der Gegner im Küstenstreifen südlich Catania mit überlegenen Kräften seinen Angriff und setzte zugleich einen Umfassungsvorstoß am Westrand der Ebene von Catania an. Obwohl unsere Panzer bei der Abwehr des Flankenstoßes 19 Britenpanzer abgeschossen und trotz starker Ausfälle des Feindes durch Luftangriffe stießen die Briten im Bereich der von Syrakus nach Catania führenden Straße vor. Mit 30 Panzern versuchten sie vergeblich einen Brückenkopf zu gewinnen.

In den Gebirgen westlich der Ebene von Catania setzten vorgeschobene Kampfgruppen dem vordringenden Feind heftigen Widerstand entgegen. Nach Erfüllung ihrer Kampfaufgaben stellten sie in schweren Gefechten, bei denen sie Umfassungsringe aufsprenkten und die ihnen entgegnetretenden Truppenverbände zurückwarfen, die Verbindung mit der Hauptkampflinie her. In den elastisch geführten Abwehrkämpfen hatte der Gegner beträchtliche Verluste.

Im Laufe des 18. Juli setzten die feindlichen Truppen ihren Aufmarsch zu einem entscheidungsuchenden Angriff fort. Starke Infanterie- und Panzerkräfte griffen in den frühen Morgenstunden die dort kämpfenden deutschen Truppen an, ohne jedoch ihr Kampziel zu erreichen. Seine schweren Verluste zwangen der Feind, weitere Kräfte heranzuführen. Unsere Panzergrenadiere verteidigten jedoch hartnäckig jeden Meter Boden gegen den stark überlegenen Feind, dem es trotz aller Anstrengungen nicht gelang, an unsere Hauptkampflinie heranzukommen.

siegen, würde Italien amputiert werden. Seine Einwohner würden zu Sklaven werden. Die stärkeren Arbeitskräfte würden zur Fronarbeit in fremde Länder verschickt werden. Die schwächeren Arbeitskräfte dürften Andenken für englische Lords herstellen. Die Häfen würden veröden, die Fabriken stillstehen, und auf ganz Italien würde der Fluch des Todes lasten. Nur die Hotels, in denen die Italiener dienende Zeugen der eigenen Feigheit wären, würden von den neuen Herren bevölkert werden. Milde hat Italien von seinen Gegnern nicht zu erwarten, da Milde gegen deren Natur wäre.

Der mannhafte Appell des Parteisekretärs Scorza beherrscht das Bild der italienischen Blätter. „Scorzas Worte sind der kategorische Beweis der unerläßlichen Notwendigkeit zum Durchhalten. Seine Worte sind tief in das Bewußtsein des italienischen Volkes gedrungen“, schreibt „Ambrosiano“, „keine Gewalt wird uns dazu verleiten, den Kopf zu beugen, keine Stunde wird uns besiegt sehen, keine falsche schmeicheleische, demagogische oder pharisäische Stimme wird uns beeindrucken“.



Gefangene des großen Gegenstoßes
Sowjetische Gefangene passieren auf dem Wege in ein Lager eine im Bau befindliche Brücke (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Mittelstaedt, HH.)

LZ. Litzmannstadt, 20. Juli
Wie haben sich die scheinheiligen Demagogen um Churchill und Roosevelt immer in die Brust geworfen und sich als Schützer der Kirchen aufgespielt, die angeblich durch den Nationalsozialismus in Gefahr geraten seien. Wie haben sie versucht, sich in den Reihen von mehr oder weniger Harmlosen ihre Bundesgenossen zu schaffen. Jetzt, im Endstadium des von ihnen entfachten zweiten Weltkrieges, glauben sie die Stunde der Demaskierung gekommen. Jetzt steigt die hinter ihnen stehende Fratze des Weltjudentums heraus, dem es natürlich völlig gleichgültig ist, wenn unersetzbare Werte der abendländischen Kultur menschheit zugrundegehen, ja, das ein brennendes Interesse daran hat, daß alle Kultur verschwindet, die späteren Menschen von Zeiten künden könnte, die sie unter ihrer Herrschaft für immer begraben wollen. Nachdem der Kölner Dom, das Aachener Münster und zahllose andere wertvollste Besitztümer der Kulturwelt von britisch-amerikanischen Terrorliegern vernichtet wurden, erschienen jetzt die Mordbanditen über Rom, der Stadt, die Hunderten von Millionen Katholiken im besonderen, darüber hinaus der gesamten abendländischen Menschheit als Sitz uralter geschichtlicher Erinnerungen teuer ist. Mit sadistischer Freude richteten sich die Bomben gegen Kirchen und Wohnviertel, also Ziele, die militärisch nicht den geringsten Ausschlag geben. Über den ruchlosen Terrorangriff auf Rom liegen folgende Nachrichten vor:

Der erste große Bombenangriff feindlicher Flugzeuge auf Rom begann am Montag kurz nach 11 Uhr. Auf den Straßen der italienischen Hauptstadt herrschte zu dieser Hauptgeschäftszeit reges Treiben. Auf den großen Gemüsemärkten in allen Stadtteilen drängte

Am Sonntagabend richtete Parteisekretär Minister Scorza einen Aufruf an das gesamte italienische Volk. Er forderte alle Italiener zur Leistung äußersten Widerstandes auf. „Im Vertrauen auf den Sieg seiner gerechten Sache hat es Italien nicht nötig, an die gegnerischen Völker zu appellieren, wie es der Feind tat“, führte der Parteisekretär aus, „Italien, gegen das sich der Ansturm der zwei größten und reichsten Weltmächte richtet, wehrt sich mit allen Mitteln. Heute ist es Ehrenpflicht für einen jeden vor Gott, vor der Nation und vor der Geschichte voll und ganz die Verantwortung für Italiens Kampf um sein Lebensrecht mit zu übernehmen. Gemeinsam mit den Deutschen und in Kampfgemeinschaft mit dem fernen japanischen Verbündeten kämpfen Italiens Scharen gegen die Millionen des Gegners, kämpft das im Vergleich zu dem Weltreich der Gegner kleine Land Italien drei Jahre seinen schweren Kampf. Es kämpft gegen die stärkste Flotte der Welt. Seine Luftwaffe steht im Kampf gegen die Leistungsfähigkeit der stärksten Industriemächte der Welt. Nachdem Großbritannien zwei Jahre lang die Angriffe Italiens abwehren mußte, gelang es ihm, in den letzten zehn Monaten mit Hilfe der USA, die Initiative im Mittelmeer an sich zu bringen. Italien muß sich heute verteidigen. Es kämpft um seine traditionellen Einrichtungen und um seine neuen Einrichtungen, die Saat für das Morgen bedeuten. Es kämpft um die Grundlage seines Lebens gegen den Merkantilismus der Angelsachsen. Das italienische Volk weiß, daß es um den ihm zukommenden Teil an den Reichtümern der Erde, um sein Brot kämpft, und daß es im Falle der Niederlage ständiger Abhängigkeit verfallen würde. Das italienische Volk weiß, daß der gegenwärtige Krieg ein Krieg der Kontinente ist, in dem Italien nicht die Rolle eines Wellenbrechers spielt, sondern eine geschwichtige Rolle im Kampfgeschehen einnimmt, da ein Europa ohne Italien sinnlos wäre. Das italienische Volk weiß, daß dieser Krieg ein Rassenkrieg ist, den die USA, als Führer der inferioreren Rassen gegen die höher entwickelten Kulturvölker führen. Das italienische Volk kennt die Schwere der Lage, aber es weiß, daß es keine Alternative gibt, wenn es Macht, Arbeit und Brot haben will. Es gibt heute für das italienische Volk ohne Unterschied des Standes oder der Parteizugehörigkeit, wenn es siegen und in Ehren und Würde auf freiem Boden leben will, nur eines: Widerstand leisten. Die Initiative des Feindes wird gebrochen werden. Die zerstörten Städte werden, wie das im Laufe der Geschichte öfter schon geschah, schöner wieder aufgebaut werden. Sollte der Feind

Nur eine Parole: Widerstand leisten!

Parteisekretär Scorza an die Italiener / Milde nicht zu erwarten

We. Rom, 20. Juli (LZ-Drahtbericht)
Am Sonntagabend richtete Parteisekretär Minister Scorza einen Aufruf an das gesamte italienische Volk. Er forderte alle Italiener zur Leistung äußersten Widerstandes auf. „Im Vertrauen auf den Sieg seiner gerechten Sache hat es Italien nicht nötig, an die gegnerischen Völker zu appellieren, wie es der Feind tat“, führte der Parteisekretär aus, „Italien, gegen das sich der Ansturm der zwei größten und reichsten Weltmächte richtet, wehrt sich mit allen Mitteln. Heute ist es Ehrenpflicht für einen jeden vor Gott, vor der Nation und vor der Geschichte voll und ganz die Verantwortung für Italiens Kampf um sein Lebensrecht mit zu übernehmen. Gemeinsam mit den Deutschen und in Kampfgemeinschaft mit dem fernen japanischen Verbündeten kämpfen Italiens Scharen gegen die Millionen des Gegners, kämpft das im Vergleich zu dem Weltreich der Gegner kleine Land Italien drei Jahre seinen schweren Kampf. Es kämpft gegen die stärkste Flotte der Welt. Seine Luftwaffe steht im Kampf gegen die Leistungsfähigkeit der stärksten Industriemächte der Welt. Nachdem Großbritannien zwei Jahre lang die Angriffe Italiens abwehren mußte, gelang es ihm, in den letzten zehn Monaten mit Hilfe der USA, die Initiative im Mittelmeer an sich zu bringen. Italien muß sich heute verteidigen. Es kämpft um seine traditionellen Einrichtungen und um seine neuen Einrichtungen, die Saat für das Morgen bedeuten. Es kämpft um die Grundlage seines Lebens gegen den Merkantilismus der Angelsachsen. Das italienische Volk weiß, daß es um den ihm zukommenden Teil an den Reichtümern der Erde, um sein Brot kämpft, und daß es im Falle der Niederlage ständiger Abhängigkeit verfallen würde. Das italienische Volk weiß, daß der gegenwärtige Krieg ein Krieg der Kontinente ist, in dem Italien nicht die Rolle eines Wellenbrechers spielt, sondern eine geschwichtige Rolle im Kampfgeschehen einnimmt, da ein Europa ohne Italien sinnlos wäre. Das italienische Volk weiß, daß dieser Krieg ein Rassenkrieg ist, den die USA, als Führer der inferioreren Rassen gegen die höher entwickelten Kulturvölker führen. Das italienische Volk kennt die Schwere der Lage, aber es weiß, daß es keine Alternative gibt, wenn es Macht, Arbeit und Brot haben will. Es gibt heute für das italienische Volk ohne Unterschied des Standes oder der Parteizugehörigkeit, wenn es siegen und in Ehren und Würde auf freiem Boden leben will, nur eines: Widerstand leisten. Die Initiative des Feindes wird gebrochen werden. Die zerstörten Städte werden, wie das im Laufe der Geschichte öfter schon geschah, schöner wieder aufgebaut werden. Sollte der Feind

war
Eichler
Sauberkeit des
Gegensatz zu
er in russischen
alleinstehende
abend darin
cher von ihnen
ine angesehen
nd gesellschaftl
rch eigene oder
ere waren al
pe, als Musik
er nach Lods
en Zeiten nicht
übten nun die
en in Anspruch
Industrieplonier
massen, der un
ne geraten wa
n Interesse die
eten und be
ch, auch außer
möglichkei zu
er Lebenskamp
luschfabrikatio
Aber die Manu
Kunden hatte
nd hergestell
ohl er ein tüch
f einen grüne
n der er Plüsch
e, in der Prom
Nachbar. Juden
ihn um seine
Als verarmte
ließ sich als
ow nieder. Spä
n zu Goldbr
rikbesitzer.
tag
Lied- und Klavier
16-17: „Wenig be
18.30: Bunte Unter
jeden etwas.“
8.30: Orchester un
urg. Leitung: Ham
Lieder und Duette
gieren: Werner Ege
Kreisen
in Chlewo, 21. J
eisl.); Rostersch
Sch. P. L. im D. H.
Schule; Schweinfur
10 Arbeitstagung NS
nutzendorf, Mikod
u. Seefeld im Lie
absbespr. (Dienst
H. Gastau 19.00 Z
ellenab. in Tarnow
im D. H.; Rost
ch 19.00 Mitglied
-Heimab. Parteisa
Parteihaus, 23.
riehans, Schilde
Weltanschau. St
-u. Blockl.-Besp
Wilhelmsbrück 20.
P. L.-Ausb. Schul
für Bartschweide
owo-Süd 20.00 Mi
werk Oberarbeit
Film „Tapi. Sch
Ostrowo-West 20.
lle 21. 7. Rascha
20.00 öffentl. Ver
orf 20.00 Film „W
aptiere Schneid
16.00 Bespr. DF
Sprechabend Z
23. 7. Hirscht
Ostrowo-West 20.
elle 24. 7. Adeln
Dierstunde 19.
15.00 Zellenach
schatsnachm. Eis
enfeld, 15.00 Z
00 Bespr. u. Sch
5.00 Mitgliederv
u. 20.00 Film „M
lenst P. L.
R & CIE
hnten hochwer
rate zur Erhal
glichen Wohl
und zur Vorbeu
nen Ansteckung
en Luftwege.
gritt baut
tschritt auf
TRILYSIN-RATSCHLAG
iene
gen mit den Fing
pftau kräftig ma
immer von der Set
mitte. Diese Kopf
lich für ihr Haar
gung der Kopfhau
Spannung vorbeu
isere Ratschläge heu
bis wie das biologis
TRILYSIN wieder
e tägliche Haarpfleg
stellen können

Wir bemerken am Rande

„Gottes eigenes Land“ Der Frankfurter Ernst F. Löhndorf, als Globetrotter in weitestem Denken, geschult, gibt seinem gesamten Prosawerk eine exotische Note. Bisher standen Südsee und Urwald bei seinem Schaffen Pate. Carl Schünemann in Bremen stellt uns Löhndorf von einer anderen Seite vor. In seinem amerikanischen Sittenbild „Gloria und ihr Teddyboy“ (314 S., geb. 3,50 RM.) glinst uns Amerika im degenerierten Hollywoodparadies an mit seinem Hasten nach Dollar und Talmbildung, mit seiner kindlich naiven Hohlheit und seiner betrügerisch prahlenden Geschätzmacherei. Es ist eine kurzweilige Geschichte, die die Fabel für diesen Tatsachenroman abgibt, der Aufstieg eines kleinen Schaubudenmädchels zum verwöhnten Hollywood-Staar. Die Geschichte ist frisch und unbeschwert im Stile des Reporters erzählt, so wie etwa Erwin Rosen seinen „Lausbub in Amerika“ schrieb. Viel wichtiger aber ist dem Verfasser der amerikanische Hintergrund mit seinem Nebeneinander von Reichtum und Elend, von Millionärsprespektivität und Arbeitslosenstumpheit, das unverfälschte Bild eines unreinen Landes, das im Schmelztopf aller Völker und Rassen entstand, am reinsten verkörpert in der jüdisch durchseuchten seelenlosen Filmwelt Hollywoods. Wer noch für möglich hält, daß Amerika Kulturträger werden könnte, der wird durch diesen ungeschönten Tatsachenbericht eines unbestechlichen Betrachters, der mit viel Ironie und Witz in die Schattenseiten von „Gottes eigenem Land“ hineinleuchtet, eines Besseren belehrt.

Dr. Kurt Pfeiffer.

lichen und besonders militärischen Leben Finnlands auf dem laufenden hielten. Unter der Maske von Biedermännern schlichen sich weitere GPU-Agenten, Nicht-Sowjets, nach Finnland ein; als Privatgelehrte, Kunstmalere, Jagdfreunde, Sprachforscher, Schriftsteller.

Doch nicht nur „harmlos“, wie es auf den ersten Blick erscheint, wurde Suomi durchsetzt, viel ernster waren die Vorbereitungen für eine offene Revolte in Finnland. Während schon die GPU-Zentrale in Helsinki ein einziges großes Arsenal von MGs, Handgranaten, Pistolen, Gewehren, Munition und selbst Minenwerfern, Maschinenpistolen und Sperrminen war, von den Millionen fertiggedruckt Flugzetteln und Hetzbrochüren in finnischer und schwedischer Sprache gar nicht zu reden, dienten besonders gemietete Wohnungen in den verschiedenen Stadtteilen der finnischen Hauptstadt mit den Bezeichnungen „Büro des Militärattachés“, „Kanzlei des Forst-sachverständigen der UdSSR“, „Sekretariat des Handels-Attachés“ usw. besonderen Zwecken, die mit ihrer Tarnung nicht das geringste zu tun hatten. Hinter der Maske eines Radiolandes arbeitete eine Paßfälscherwerkstatt, die über sämtliche Stempel und Siegel aller finnischen Ministerial- und Polizeibehörden verfügte. In dem offengelassenen Keller eines Spirituslagers wurden Leichenreste gefunden, die mit Chlor und Salzsäure zur Auflösung gebracht worden waren, während Kugelschläge an den Kellerwänden den Nachweis erbrachten, daß hier Opfer der GPU hingemordet worden waren. Diese Angaben könnten noch ins Endlose fortgesetzt werden. Während diese Arbeit mehr oder weniger unterirdisch vor sich ging, versuchten die GPU-Agenten auch offen, den finnischen Arbeiter zum Streik zu bewegen und zu kommunistischen Manifestationen auf die Straße zu bringen. Doch alle Absichten schlugen hier fehl.

Ein Jahr hat dieser GPU-Spuk in Suomi gedauert, und das neuerstarkte Finnland erinnert sich bei der Schnelligkeit des Heute nur noch wie im Traum all dieser Vorgänge vor drei Jahren, die immer mehr der Vergessenheit angehören. Doch der Name Sikorski und sein Schicksal löftet wieder einmal den Schleier eines längst für Helsinki abgeschlossenen Kapitels und erinnert an das wahre Gesicht des Nachbarn im Osten.

Davies — das Wunderkind

Sch. Lissabon, 20. Juli (LZ-Drahtbericht) In London wird in den nächsten Tagen der amerikanische Informationsminister Elmer Davies erwartet. Davies hat angeblich große Pläne und will „nunmehr endlich“ die amerikanisch-englische Propaganda auf eine einzige „einheitliche Linie“ bringen. Man darf auf diese neuen Bemühungen des amerikanischen Informationsministers und Vertrauensmannes Roosevelts einigermaßen gespannt sein angesichts der bisherigen gehäuften Mißerfolge aller amerikanischen und englischen internationalen Agitation.

Wolter von Plettenberg

75) Roman von Hans Friedrich Blunck

Der Ritter Johann wandte sich mit einer schnellen Bewegung ab — die Bewegung war zu rasch gewesen, die Jungfrau Töwdens wie auch Steffen Hilbeck waren aufmerksam geworden. So prahlte Plettenberg vor dem Freund, während sie sich neugierig die ankommenden Gäste ansahen, daß er von diesem Fräulein wisse. Und um sich ins rechte Licht zu setzen und allen Verdacht zu entkräften, riet er Steffen Hilbeck, er solle wie ein Liebesbote tun und der Jungfer Grüße aus Reval oder Riga bringen, vom Obersten der Landsknechte Mathes Pernauer. Er möge nur hinzufügen, wie sehr der Ehrenwerte geklagt habe, daß ein Fräulein Töwdens so fern sei.

Steffen Hilbeck hoffte auf eine gute Belohnung; er schlich sich während des Essens, das der Marschall seinen Gästen gab, vorsichtig ins Haus, um die rechte Gelegenheit zu finden. Johann Plettenberg, der auf seinem Kutschsitz geblieben war, hörte währenddessen, wie einige spät kommende russische Großen — sie sprachen deutsch, damit ihre Kutscher es nicht verstünden — sich aufgeregt über dies und jenes unterhielten. So etwa über den Streit in des Zaren Haus, wo die Griechen gegen Iwans Sohn aus früherer Ehe kämpfte, oder über den letzten Khan der Goldenen Horde, Scheich Achmet, der

Die zweite Phase der Schlacht auf Sizilien beginnt

Das Ringen im Osten und Süden geht weiter / Vorteil der inneren Kampflinie auf seiten der Achsenmächte

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Juli

Die schweren Kämpfe auf den beiden Kriegsschauplätzen im Osten und im Süden halten mit unverminderter Heftigkeit an. Man kann nicht sagen, daß die Kampfhandlungen schon den Boden unmittelbarer Entscheidungen betreten hätten. Mit immer größerer Spannung und Erwartung blickt die Welt nach Sizilien und zur Ostfront. Es sind Schlachten, die keine Pause mehr kennen. Unter Aufbietung der äußersten Kräfte versucht der Feind, Breschen zu schlagen, und in Europa einzudringen. Sein Ansturm gegen unsere Verteidigungsfront ist um so wütender, als er nicht in Stande war, durch eine Gleichschaltung der Aktion im Osten und gegen Sizilien den Streitkräften der Achse das Gesetz des Handelns zu entwinden. An der Ostfront tobt eine Materialschlacht, in die die Sowjets aus der Tiefe des Raumes immer neue Reserven heranzuführen, um mit ihrem Übergewicht an Menschen- und Materialmassen den Erfolg zu erzwingen. Dieser Erfolg ist ausgeblieben. Die Schlacht in der Mitte, also im Raum von Bjelgorod und Orel, in der die Bolschewisten seit dem 5. Juli nun schon fast viertausend Panzerwagen eingebüßt haben, bringt täglich neue Beispiele für die Überlegenheit

der deutschen Waffen und Soldaten. Seit über einer Woche sind mit zunehmender Härte auch die Kämpfe in den Olivenhainen Siziliens im Gange. Das Dunkel über den operativen Absichten und Zielen der Anglo-Amerikaner beginnt zu weichen. Es dürfte nunmehr feststehen, daß das Unternehmen Eisenhowers als Hauptschlag gegen Europa gedacht ist. Mit Sizilien als Sprungbrett glauben Roosevelt und Churchill offenbar, sich die wichtigste Voraussetzung für eine Ausschaltung der italienischen Halbinsel schaffen zu können. Die erste Phase der Schlacht um Sizilien ist vorbei, und die Gegner müssen erkennen, daß mit dem Gelingen der Landung und dem Errichten eines Brückenkopfes erst die Voraussetzung für die eigentliche Auseinandersetzung geschaffen wurde. Wir sind uns klar darüber, daß mit dem Vorteil seiner Seeüberlegenheit der Gegner den Brückenkopf zu einer starken Basis und Ausgangsstellung auszubauen bestrebt ist. Nun aber, da die zweite Phase der Schlacht auf Sizilien begonnen hat, kann die deutsch-italienische Abwehr ihre Maßnahmen entsprechend verdichten und auf jene Punkte einstellen, wo der Feind sich weiter vorschleichen muß. Wir stehen erst am Anfang der Schlacht. Die Schwierigkeiten wachsen für den Angreifer, je weiter er sich aus dem Schutz

seiner Schiffgeschütze ins Landesinnere entfernt. Die Führung der Achsenstreitkräfte mußte die Möglichkeit von Anfangserfolgen des Gegners notwendigerweise in Rechnung stellen. Der Vorteil der inneren Kampflinie kommt jedoch in dem nunmehr begonnenen zweiten Abschnitt der Schlacht den Verteidigern zugute.

Die Achse läßt sich in ihren Entscheidungen durch politische Manöver nicht beeinflussen. Roosevelt und Churchill beweisen mit ihrer Aktion nur, wie unfähig sie sind, auch nur die allgemeinen Voraussetzungen der großen politischen Auseinandersetzung zu werten.

Munitionsdampfer torpediert

Rom, 19. Juli

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag meldet u. a. Auf Sizilien wurden wiederholte feindliche Angriffe zurückgeschlagen. Im Verlauf von Tages- und Nachtoperationen der italienischen und deutschen Luftstreitkräfte wurden der feindlichen Schifffahrt neue Verluste beigebracht. Ein 12.000-BRT-Dampfer der mit Munition beladen war, wurde von einem unserer Torpedoflugzeuge getroffen und in die Luft gesprengt. Ein schwerer Kreuzer und ein Dampfer mittlerer Größe wurden ebenfalls von Torpedos unserer Flugzeuge getroffen. Am Montagvormittag warfen feindliche Fliegerverbände zahlreiche Bomben über Rom ab.

Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 19. Juli

Den Fliegertod starb Hauptmann Armin Thiede, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, dem der Führer nach Beendigung des Kampfes um Kreta das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte. Hauptmann Armin Thiede, am 30. Dezember 1917 in Groß Lipke in der damaligen Provinz Posen geboren, stammt aus einem Lehrershaus. Auf jener, in seiner frühesten Kindheit verlorenen preußischen Provinz kam er nach dem Westende des Reiches. Er trat 1937 in die Luftwaffe ein und wurde 1939 Offizier und zeichnete sich im Krieg als Sturzkampfflieger hervorragend aus.

Der Tag in Kürze

Reichsarbeitsführer Hierl empfing am Montag den Führer des islamischen Arbeitsdienstes, Arbeitsleiter Ter van Thillo.

Der Zionistenführer Chaim Walzman erklärte in einer Unterredung, daß er den englischen Regierung den Vorschlag machen wolle, Palästina nach dem Krieg zu einem Dominion innerhalb des britischen Imperiums zu machen.

Die U-Boote versenkten 62000 BRT.

Wieder 337 Panzer vernichtet / Durchbruchversuche abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Sowjets raunten auch gestern gegen die Mitte und den Südtel der Ostfront vergeblich an. Sie erlitten dabei erneut hohe Verluste und verloren 337 Panzer.

Am Kuban-Brückenkopf stellte der Feind infolge seiner schweren Verluste im Laufe des Nachmittags seine Angriffe ein.

Am Mius und am mittleren Donez setzten die Sowjets ihre Durchbruchversuche fort, die an der zähen Abwehr durch den entschlossenen Gegenangriff unserer Truppen scheiterten.

Nördlich Bjelgorod wurden die in mehreren Wellen angreifenden Infanterie- und Panzerverbände der Sowjets bereits vor der Hauptkampflinie zerschlagen.

Im gesamten Raum von Orel wehrten unsere Truppen in wechselvollen Kämpfen die an zahlreichen Stellen der Front vorgetragenen Angriffe unter besonders hohen Verlusten für den Feind ab.

An der übrigen Ostfront führten die Sowjets nur örtliche erfolglose Angriffe.

Die Luftwaffe griff mit starken Verbänden wiederholt in die Kämpfe an den Schwerpunkten der Abwehrschlacht ein und war in zahlreichen Luftkämpfen erfolgreich. Rumänische Jäger schossen hierbei 17 Sowjetflugzeuge ab.

Auf Sizilien leisteten deutsche und italienische Truppen teilweise in beweglicher Kampfführung dem Feind weiterhin erbitterten Widerstand. Im Küstenabschnitt südlich Catania wurden von schwerer Schiffsartillerie und starken Fliegerkräften unterstützte Durchbruchangriffe britischer Infanterie- und Panzerverbände abgewiesen. Deutsche und italienische Fliegerverbände bekämpften bei Tag und Nacht die Transportflotte des Feindes in den Gewässern Siziliens mit großem Erfolg.

Bei der Abwehr von Angriffen gegen deutsche Geleite an der norwegischen und holländischen Küste wurden ein feindliches U-Boot-seeboot versenkt und durch Sicherungsflugzeuge und deutsche Jäger fünf Flugzeuge abgetrieben. Vier weitere feindliche Flugzeuge wurden darunter ein Großflugboot, wurden über dem Kanal sowie über dem Atlantik vernichtet. Etwas eigenes Jagdflugzeug ging verloren.

In der vergangenen Nacht überflogen nun einzelne feindliche Störflugzeuge das Reichsgebiet.

Deutsche Unterseeboote versenkten Kampf gegen feindlichen Nachschub erneut zehn Schiffe mit 62.000 BRT.

Verlag und Druck: Lizmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Gabel, Verlagsleiter W. M. M. M., Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lizmannstädter Zeitung, P. 2. Anzeigenpreisliste 3

Die

Wie der j...

In el fangreich dert der stungen renden stad un im Vora Werk zu wird, wi müht w lichen u Lodschr und in nichten

Als Lodes wurde, sollte war Juden — die Niederlass Verbot bezwe siedler vor de jüdische Mach ten. Trotzdem diese ac zenden Sch auf Schleichw die Stadt. A früheren Pole es Städte, d einer besch Anzahl von Ju Aufenthaltsgengung erteilt

Es war abe öffentliches C nis, daß imm mehrfache Anz konzessionierte den in diesen S vorhanden war eine der selten visionen, so ver bewohner, und dem die Revisio war das Verbot in Vergessenhe sich diese uner Altstadt nie polnischen Acke sie wie eine ver Stadlinnere. G tenschwarm sch nach der Neust schen Industrie vereinzelt deu den Neuen Ring nach der Petrik Ein Haus nach

A. Fuchs, der Vorsitz der einigung jüdische leute

kleinen Webmei Sie nahmen zeugte Fertigwa bestimmten sie die abgeklügelt Produzenten in Ehältnisse. Sie nan eine Fabrik zu K diese Besitzer un gegenseitigen zur Vollkommene richtungsverfahren Als die Groß weite, drängten e (Commis organisation der

Wissenschaft vo me des Mittelalt er, das Vorurteil urbinden und die zu zeigen, die aus d e führen, Auf ung hatte sich J ne verdiente Goet der des Mittelalters, sichte der deutsc heinschaftsarbeit g nielen. Nach seine rmann Schneidm zusammenarbeit m rperer von reiche r mit wissen der immer gern einen Blick in ihr Haus wa „Geh fort und komm nicht wieder“, sagte Barbara rasch zu dem Boten. „Und wenn dein Freund mir etwas zu bestellen hat, so er vorn durch die Haustür eintreten; ich muß Besuche nicht, die durch den Garten schle chen.“ Sie drängte: „Eil dich, man könn dich fangen, du Narr!“

Es war wirklich der Marschall Töwdender die Nichte aufsuchte. Er hatte die allg lichen Sorgen: Ob Barbara nicht endlich ihm ziehen wolle? Selbst wenn sie nicht ne beneinander wohnten, sei es doch nicht g solch Haus mit Dienern und Jungfern alle zu führen. Es garte wieder in der Stadt, un es konnte sein, daß nicht alles verlief wie den letzten Aufständen der Bürgerschaft.

(Fortsetzung folgt)

Vom Führung

Wissenschaft vo me des Mittelalt er, das Vorurteil urbinden und die zu zeigen, die aus d e führen, Auf ung hatte sich J ne verdiente Goet der des Mittelalters, sichte der deutsc heinschaftsarbeit g nielen. Nach seine rmann Schneidm zusammenarbeit m rperer von reiche r mit wissen der immer gern einen Blick in ihr Haus wa „Geh fort und komm nicht wieder“, sagte Barbara rasch zu dem Boten. „Und wenn dein Freund mir etwas zu bestellen hat, so er vorn durch die Haustür eintreten; ich muß Besuche nicht, die durch den Garten schle chen.“ Sie drängte: „Eil dich, man könn dich fangen, du Narr!“

Es war wirklich der Marschall Töwdender die Nichte aufsuchte. Er hatte die allg lichen Sorgen: Ob Barbara nicht endlich ihm ziehen wolle? Selbst wenn sie nicht ne beneinander wohnten, sei es doch nicht g solch Haus mit Dienern und Jungfern alle zu führen. Es garte wieder in der Stadt, un es konnte sein, daß nicht alles verlief wie den letzten Aufständen der Bürgerschaft.

(Fortsetzung folgt)

Wissenschaft vo me des Mittelalt er, das Vorurteil urbinden und die zu zeigen, die aus d e führen, Auf ung hatte sich J ne verdiente Goet der des Mittelalters, sichte der deutsc heinschaftsarbeit g nielen. Nach seine rmann Schneidm zusammenarbeit m rperer von reiche r mit wissen der immer gern einen Blick in ihr Haus wa „Geh fort und komm nicht wieder“, sagte Barbara rasch zu dem Boten. „Und wenn dein Freund mir etwas zu bestellen hat, so er vorn durch die Haustür eintreten; ich muß Besuche nicht, die durch den Garten schle chen.“ Sie drängte: „Eil dich, man könn dich fangen, du Narr!“

Es war wirklich der Marschall Töwdender die Nichte aufsuchte. Er hatte die allg lichen Sorgen: Ob Barbara nicht endlich ihm ziehen wolle? Selbst wenn sie nicht ne beneinander wohnten, sei es doch nicht g solch Haus mit Dienern und Jungfern alle zu führen. Es garte wieder in der Stadt, un es konnte sein, daß nicht alles verlief wie den letzten Aufständen der Bürgerschaft.

(Fortsetzung folgt)

Wissenschaft vo me des Mittelalt er, das Vorurteil urbinden und die zu zeigen, die aus d e führen, Auf ung hatte sich J ne verdiente Goet der des Mittelalters, sichte der deutsc heinschaftsarbeit g nielen. Nach seine rmann Schneidm zusammenarbeit m rperer von reiche r mit wissen der immer gern einen Blick in ihr Haus wa „Geh fort und komm nicht wieder“, sagte Barbara rasch zu dem Boten. „Und wenn dein Freund mir etwas zu bestellen hat, so er vorn durch die Haustür eintreten; ich muß Besuche nicht, die durch den Garten schle chen.“ Sie drängte: „Eil dich, man könn dich fangen, du Narr!“

Es war wirklich der Marschall Töwdender die Nichte aufsuchte. Er hatte die allg lichen Sorgen: Ob Barbara nicht endlich ihm ziehen wolle? Selbst wenn sie nicht ne beneinander wohnten, sei es doch nicht g solch Haus mit Dienern und Jungfern alle zu führen. Es garte wieder in der Stadt, un es konnte sein, daß nicht alles verlief wie den letzten Aufständen der Bürgerschaft.

(Fortsetzung folgt)

Die Machtentfaltung der Juden im alten Lodsch

Wie der jüdische Spaltpilz einst in das deutsche Industrieschaffen eindrang / Geschichtliche Betrachtung von A. Eichler

In einer noch nicht abgeschlossenen umfangreicheren geschichtlichen Arbeit schildert der Verfasser das Leben und die Leistungen der um die Jahrhundertwende führenden Industriedeutschen unserer Heimatstadt und ihre Zeit. Wir sind in der Lage, im Vorabdruck einen Abschnitt aus diesem Werk zu veröffentlichen, in dem dargestellt wird, wie sehr die Juden schon damals bemüht waren, alle wirtschaftlichen, rechtlichen und gesellschaftlichen Ordnungen des Lodscher Industrieschattens aufzulösen und im Gifttauch ihres Wirkens zu vernichten.

Als Lodsch zur Industriestadt erhoben wurde, sollte es jüdenrein bleiben. Jedenfalls war Juden — wenn auch nur auf dem Papier — die Niederlassung in Lodsch verboten. Dieses Verbot bezweckte den Schutz der neuen Ansiedler vor der vielseitigen Schädigung durch jüdische Machenschaften. Trotzdem gelangten diese schmarotzenden Schädlinge auf Schleichwegen in die Stadt. Auch im früheren Polen gab es Städte, die nur einer beschränkten Anzahl von Juden die Aufenthaltsgenehmigung erteilt hatten. Es war aber ein öffentliches Geheimnis, daß immer die mehrfache Anzahl der konzesionierten Juden in diesen Städten vorhanden war. Kam eine der seltenen Revisionen, so verschwanden die unlegalen Stadtbewohner, und sie kehrten erst zurück, nachdem die Revisoren abgezogen waren. Nach 1830 war das Verbot jüdischer Ansiedlung in Lodsch in Vergessenheit geraten. Anfänglich hatten sich diese unerwünschten Stadtbewohner in der Altstadt niedergelassen, dem Wohnsitz der polnischen Ackerbürger. Von hier aus drangen sie wie eine verheerende Flut immer weiter ins Stadlinnere. Gleich einem wandernden Insektenzwarm schoben sie sich in breiter Front nach der Neustadt, dem Sitz der ersten deutschen Industriesiedler, so daß es dort nur noch vereinzelte deutsche Hausbesitzer gab. Über den Neuen Ring ergoß sich die schmutzige Flut nach der Petrikauer Straße in die Stadtmitte. Ein Haus nach dem andern ging in den Besitz der Juden über, und wurde von ihnen verdrückt. Um die Jahrhundertwende hatte der gierige jüdische Heerwurm den Stadtkern am Grand Hotel erreicht. Das anstößige Handelsgewerbe der Juden erzeugte bald Spannungen zwischen ihnen und den Industriedeutschen. Eine systematische Ausbeutung der deutschen Bevölkerung ermöglichte das von den Juden betriebene Verlagsgeschäft. Die jüdischen Unternehmer lieferten den kleinen Webmeistern das Rohmaterial auf Kredit. Sie nahmen ihnen auch die von ihnen erstellte Flugzeuge ab. In beiden Fällen bestimmte sie die Preise und brachten durch ihre ausgeklügelten Finanzierungsverfahren die Produzenten in ein unlösbares Hörigkeitsverhältnis. Sie nannten sich Fabrikanten, ohne eine Fabrik zu besitzen. Den Staat betrogen diese Besitzer unsichtbarer Fabriken durch ihre gegenseitigen Austausch von Erfahrungen zur Vollkommenheit ausgebauten Steuerhinterziehungsverfahren.

Als die Großindustrie sich in Lodsch ausweitete, drängten die Juden sich als Reinde (Commis voyageurs) in die Verkaufsorganisation der großen deutschen Betriebe.

Kunitzer und die anderen Führer der Industriedeutschen befanden sich in ständigem Kampf gegen die unsauberen Geschäftsmethoden der Juden. Aber auch sie glaubten der jüdischen Manufakturwarenhändler, ihrer Abnehmer, wegen der jüdischen Reisenden nicht entraten zu können. Sie waren auf ihrer Hut, und sie wußten, daß sie in den Juden eher Gauner als zuverlässige Mitarbeiter zu sehen hatten. Jeder der jüdischen Reisenden sah unbegrenzte Aufstiegsmöglichkeiten vor sich und träumte davon, daß er der Besitzer des von ihm vertretenen oder eines noch größeren Konkurrenzunternehmens werden würde. Je tüchtiger und erfolgreicher sich ein solcher Reisender erwies, um so mehr mußte er beaufsichtigt werden, damit er möglichst wenig über den inneren Betrieb und die Fabrikationsverfahren erfuhre. Man wußte, daß man über kurz oder lang ihn als gefährlichen Gegner zu bekämpfen haben werde.

Karl Scheiblers d. Ae. Leibjude war Israel K. Poznanski. Poznanski überschätzte seinen Einfluß und drängte Scheibler dauernd zu übermäßigen Vergrößerungen. Scheibler aber war Freund eines organischen Wachstums und sträubte sich gegen sprunghafte Entwicklungen. Er wich aus und wies auf den Mangel an Barmitteln für neue Investitionen hin. Poznanski sah hier eine Möglichkeit, sich in die Verwaltung des Scheiblerschen Unternehmens einzuschalten und bot sich an, Kapital für die vorgezeichneten / Erweiterungen zu beschaffen. Scheibler sah Gefahr und entledigte sich des unheimlichen Mitarbeiters. Poznanski indessen war nicht der Mann, der sich kampflös geschlagen gab. Er gründete eine eigene Baumwollmanufaktur, zahlte höhere Löhne an die von Scheibler und Heinzel und Kunitzer geholten Facharbeiter und Angestellten und strengte sich an, durch Schleuderpreise beider Kunden zu gewinnen. Sein Ehrgeiz strebte nach dem wirtschaftlichen Führertum. Er wollte Scheibler überflügeln. Deshalb unterminierte er dessen zentrale Stellung und bediente sich aller erdenklichen Mittel, um seinen Gegner zu schädigen. Um sein Ziel zu erreichen, konnte ihm nichts groß, nichts rasch und nichts massenhaft genug sein. Scheibler parierte, indem er einen anderen gewissen Juden für die Leitung des Verkehrs mit den jüdischen Kunden einstellte und es diesem überließ, in einen durch keinerlei Vorurteile gehemmten, durch die bessere Qualität der Waren geförderten Wettbewerb (also Kundenabjagen) zu treten.

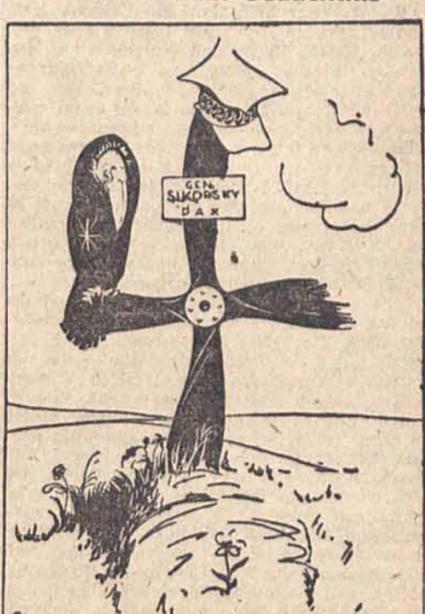
Ihre spekulativen Geschäftsmethoden (oft gründeten zwei dieser jüdischen Hasardeure eine Doppelfirma, um sich mit vervielfachtem wirtschaftlichem Raffinement durchzusetzen) machten jede Voraussicht unsicher, untergruben die Geschäftsmoral und verwirklichten in ihrem Gebaren die von den Industriedeutschen so gefürchtete „schmutzige jüdische Konkurrenz“. Weil in der Regel die technische Ausstattung ihrer Fabriken mangel-

haft, ihre aus minderwertigem Rohmaterial erzeugten Waren Schund und die Arbeitsbedingungen für die schlecht bezahlten Arbeiter und Angestellten in jeder Beziehung unbefriedigend waren, konnten sie ihre Erzeugnisse zu Schleuderpreisen auf den Markt werfen. Traten Wirtschaftskrisen ein, so stellten die jüdischen Geschäftsleute gern ihre Zahlungen ein. Es war ein harter Abwehrkampf, den die ehrbaren Industriedeutschen gegen das hemmungslose jüdische Ausbeutungssystem zu führen hatten.

Das Baby vor dem Mikrophon

Die amerikanische Rekordsucht treibt, wie man weiß, vielfach die lächerlichsten Blüten. Man erinnert sich an den Mann, der den „Weltrekord“ im Sprechen aufstellte und dabei 60 Stunden ununterbrochen vor sich hinfaselte, während es ein Student auf sich nahm, die Goldfischschlucker-Konkurrenz zu gewinnen, was ihm auch durch das Verzehren von 112 Goldfischen gelang. Nun können die USA. einen neuen „stolzen“ Rekord verbuchen: sie haben den jüngsten Rundfunksprecher der Welt aufzuweisen, einen zweieinhalb Jahre alten Jungen, der regelmäßig einmal in der Woche eine kleine Rede durch das Mikrophon spricht, zum Entzücken der empfindsamen amerikanischen Mütter, die Tränen der Rührung vergießen über diesen jugendlichen Star, was sie offenbar nicht daran hindert, die Morde ihrer Bombenflieger an deutschen und italienischen Kindern ganz in Ordnung zu finden. Der „jüngste Rundfunkredner der Welt“ plappert jeden Sonntag eine mühsam auswendig gelernte Rede in den Äther, und ganz

Sikorski zum Gedächtnis



Zelchnung: Solo DPZ.
Motto des Secret Service: Toter Freund — guter Freund.

Amerika ist stolz, wieder mal etwas aufzuweisen zu haben, was von keinem anderen Land der Welt nachgeschahmt werden kann.

Der erste Truppentransport von 100 Jahren

Von Potsdam nach Berlin / „Massengefährdung von Menschenleben“

Berlin, im Juli

Wenn heute Truppen zur Front oder von Standort zu Standort befördert werden, geschieht dies in langen Transportzügen, die in rascher und sicherer Fahrt ihr Ziel erreichen. Das ist so selbstverständlich, daß wir uns gar keine Gedanken darüber machen, daß es einmal anders gewesen sein könnte. Aber auch die Eisenbahn mußte erst erfunden werden, um die langwierigen und beschwerlichen Fußmärsche von den Heimatgarnisonen zu den Stellungen abzulösen.

Es ist über hundert Jahre her, seitdem in Deutschland zum ersten Male ein geschlossener Truppentransport auf dem Schienenwege befördert wurde. Das war im Herbst 1839 und es versteht sich von selbst, daß diese Neueinführung beim Heer damals das größte Aufsehen erregte. Als das Ereignis bekannt wurde, meldeten sich genug ängstliche Stimmen, die vor einer solchen „Massengefährdung von jungen Menschenleben“ ernstlich warnten. Der jungen Eisenbahn, die damals erst vor wenigen Jahren in Deutschland das Licht der Welt erblickte, brachte man ja noch großes Mißtrauen entgegen, und wenn sich schon der einzelne Fahrgast mit Herzklopfen dem schnaubenden Dampfost anvertraute, so konnte man es einer Militärbehörde nicht verargen, wenn sie mit einiger Besorgnis dem ersten Experiment eines Truppentransportes entgegenah.

Über das große Ereignis selbst lesen wir in den damaligen Zeitungen nicht allzuviel, man wollte wahrscheinlich kein Aufhebens davon machen. Es hieß in der „Königlich privilegierten Berlinischen Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen“ nur: „Gestern fand das dritte Corpsmanöver der diesjährigen Herbstübungen statt. Die Parade dieser kriegerischen Lagerübung hat übrigens ihr Ende bald erreicht und die Truppen gehen nun in ihre respektiven Garnisonen zurück. Wie wir hören, ist es allerhöchsten Ortes genehmigt worden, daß die Infanterie der Berliner Garnison sich bei dem Rückmarsch der neuen Eisenbahn zwischen Potsdam und Berlin bedienen könne, um somit

die Ausführlichkeit des Transportes von Truppen im großen auf diesem Wege zu versuchen.“

Das „gewagte“ Unternehmen scheint zur vollen Zufriedenheit der vorgesetzten Militärbehörden verlaufen zu sein, wenn es auch einige Tage später in der gleichen Zeitung nur hieß: „Wie schon in diesen Blättern berichtet wurde, ist die ganze Infanterie der Berliner Garnison mittels der Eisenbahn nach Berlin transportiert worden.“ Donnerwetter!



Der Kochgeschirraum
Erfinderisch wie Soldaten sind, nutzen sie diesen Baum zum Austrocknen ihrer Kochgeschirre aus (PK-Aufn.: Kriegsber. Müller-Schwanneke, HH.)

Dichtung des Mittelalters — politisch gesehen

Vom Führungsanspruch des Dichters in der Zeit Walthers von der Vogelweide

Wissenschaft von heute, die Licht in die Probleme des Mittelalters bringen will, setzt sich zum Vorurteil vom „finsternen Mittelalter“ zu zeigen, die aus der Zeit des Mittelalters in unsere Tage führen. Auf dem Gebiet der Schriftumsforschung hat sich Julius Petersen, der verstorbene Goetheforscher und vorzügliche Kenner des Mittelalters, dieses Ziel gesetzt. Seine „Geschichte der deutschen Literatur“, als große Gemeinschaftsarbeit gedacht, sollte diesem Zwecke dienen. Nach seinem Tode hat sie sein Mitarbeiter Hermann Schneider fortgesetzt. Die Frucht der Zusammenarbeit mit einem Manne, der als Vertreter von reichem Wissen und großer Erfahrung, aber mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und literarischer Gliederungsfähigkeit, an der Spitze zahlreicher Gemeinschaftswerke stand, ist der erste Band „Geschichte der deutschen Literatur“, die Herleitung im Verlag Carl Winter in Heidelberg herausgegeben hat und die, ergänzt durch 38 Tafelbilder, die Dichtung, geistliche Dichtung und Ritterdichtung des Mittelalters beschreibt.

In drei großen Abschnitten wird die Dichtung des Mittelalters in drei Zeiträumen umfassend dargestellt mit einer ausführlichen, langjährige wissenschaftliche Kleinarbeit voraussetzenden Gründlichkeit. Wir können dieses Werk ohne Bedenken als das Standardwerk der mittelalterlichen deutschen Dichtung bezeichnen. Was der Verfasser in der Dichtung in Früh-, Hoch- und Spätmittelalter, was er über die Stellung der geistlichen Dichtung in der Gesamtliteratur des Mittelalters zu sagen hat, angefangen vom ersten deut-

schen Schrifttum in der althochdeutschen Prosa über die deutsch-christliche Dichtung, wie den „Heliand“ und den „Otfrid“, wie er die Klosterliteratur der Ottonenzeit und die Dichtung im Zeitalter der Weltfremde in Beziehung setzt, zum deutschen Geistesleben jener Zeit des Zwiespaltes, wie er das Ringen der geistlichen Dichtung der mittelhochdeutschen Frühzeit um Diesselt und Jenseits schildert, das geschieht in klassisch-wissenschaftlicher Form. Wenn er von der Ritterdichtung spricht, dann erstreckt das Weltbild der staufischen Zeit vor uns, werden wir miterlebende Zeugen des Hochmittelalters, wie es sich im höfischen Roman widerspiegelt, im Heldenepos dramatische Formen sucht und in mittelhochdeutscher Lyrik und Minnesang dem kämpferischen Ausdruck seiner Zeit zuträgt. Der Verfasser bemüht sich mit Erfolg, Licht in die Frühzeit deutscher Dichtung zu bringen, die verklungen ließ, was nicht auf Pergament verewigt wurde, was mühselig in der heimischen Runenschrift auf Erz, Holz und Stein überliefert werden mußte. So wird die germanische Grundtendenz der gesamten europäischen Frühzeitdichtung herausgearbeitet. Der Verfasser stellt den Wiederhall der großen Reiche und Höhe der Völkerwanderungszeit mit ihrer eigenen Völkerwanderungs- und Hofdichtung dar. In dieser politischen Verwurzelung der germanischen Dichtung in Alltag und Feier, in der Herstellung des Einklangs zwischen dichterischem Wort und Leben liegt die Bedeutung dieser Literaturgeschichte. So wächst auch die Dichtung des germanischen Heldenzeitalters als dichterische Urschöpfung aus der geschichtlichen Wirklichkeit, deren heldischer Geist durch sie verklärt und verewigt wird. Der Verfasser schildert, wie sich diese allge-

meine germanische Dichtung in den Königshallen der Fürstentümer allmählich zu eigentlich deutscher Dichtung verfeinert und zu höchsten Formen entwickelt. Das ist die Voraussetzung für das Fortbestehen des persönlichen Charakters der deutschen Dichtung in der Literatur des Mittelalters, die sich zur Weltliteratur entwickelt. In der deutschen Schrifttum eine Provinz antik-christlicher Herkunft wird. Wer die geistigen Mächte des Mittelalters nicht versteht, wer seine Literatur nicht als Einheit zu begreifen vermag, wer nicht sieht, wie im Ringen der Erkenntnis von christlicher Jenseitssehnsucht und germanischem Diesseltglauben immer wieder das Denken des mittelalterlichen Menschen kreist, der erkennt die geheimnisvollen Fäden nicht, die vom Mittelalter zur Dichtung unserer Zeit führen. Schneider geht den geistigen Grundlagen des Mittelalters nach. Er vergräbt sich in die Grundwahrheiten der mittelalterlichen Philosophie, um den Bildungsstand des Mittelalters greifbar zu machen und aus ihm die geistliche Dichtung herzuheben. So wird seine Literaturgeschichte zugleich Welt- und Kulturgeschichte, so gestaltet er die Dichtung des von ihm behandelten Zeitalters zum Spiegel ihrer Zeit. So verstehen wir, wie die einst allmächtige geistliche Dichtung allmählich vor der Macht der Ritterdichtung weichen muß, wie die satirische Geißel über der geistlichen Dichtung schwebt und sie dadurch dem Leben wieder näher bringt, immer bemüht, bei der Herausbildung einer höfischen Kultur die deutsche Note zu betonen. Die Dichtung der Ritterzeit wird Fürsprecherin des Kaisers und der Reichsidee. Sie hebt sich trotz Minnesang und Liebeslyrik zur erzieherischen Kraft der politischen Dichtung empor: „Der Deutsche schien um 1160 den Weg zur westlichen Mystik eben beschreiten zu wollen“, schreibt Schneider, „da hemmte ihn Frau Welt. Nun ist sie wieder ausgefahren, und es geht in der alten Richtung weiter. Sie wurde eingehalten aus Sehnsucht nach der

seelischen Vertiefung des Glaubens. Aber der Weg verlief anders, als er 100 Jahre vorher gegangen worden wäre. Vor allem ist es jetzt ein rein deutscher Weg.“ Nachdem der Sängersstand beginnt sich zur Gelehrtenzunft zusammenzuschließen, nachdem die Allgemeinheit singen lernt, nachdem das Drama deutsch geworden ist, ist der Schritt zur allgemeinen Bedeutung und Volksmäßigkeit getan. Dichter wie Walthers von der Vogelweide werden geistige Führer ihrer Zeit. Daß der Verfasser auf diesen Führungsanspruch der deutschen Dichtung hinweist, daß er ihre politische Bedeutung herausarbeitet, das gibt seinem Werk die gegenwartsnahe Verflechtung. Das macht es zum Ausdruck nationalsozialistischer deutscher Schriftumsforschung. Das Buch Schneiders enthält eine Fülle von Wissen. Aus dieses Wissen ist auf eine einheitliche Linie, eben auf die Linie der Verbundenheit mit dem tatsächlichen Leben, dem politischen Werden des deutschen Volkes ausgerichtet. Der zukünftige Literaturgeschichtsforscher findet in der lückenlosen Darstellung mittelalterlicher Dichtung eine unerschöpfliche Fundgrube. Er wird durch ein gewissenhaft zusammengestelltes Namen- und Sachverzeichnis zu den Quellen geführt. Doch das wissenschaftlich fundierte Werk ist leicht verständlich geschrieben, ist die Arbeit eines Gelehrten, der mitten in seiner Zeit steht und dem deutschen Schrifttum die Tür zum Volke weit aufstößt. Aus diesem Grunde können wir zu dieser „Geschichte der deutschen Literatur“ hundertfach Ja sagen. Sie ist eine vorbildliche Gemeinschaftsarbeit von Gelehrten und Buchverlag, die der Literaturgeschichtsschreibung neue Wege weist, Wege, die im nationalsozialistischen Denken verwurzelt sind.

Dr. Kurt Pfeiffer

Ehrendoktor Franz Nabl, Die Reichsuniversität Graz hat dem Dichter Franz Nabl aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres den Grad und die Würde eines Ehrendoktors der philosophischen Fakultät verliehen.

Bunte Sommerblumen

Der Sommer blüht in bunter Pracht. Kein Tag vergeht, an dem nicht tausend neue Blüten die Kelche öffnen, und je tiefer wir in den Sommer hineinschreiten, um so vielfältiger und bunter wird das Blüten in den Gärten und auf den Wiesen. Menschen in der Stadt erleben viel weniger davon als der Landbewohner. Aber auch an ihnen wandert der Sommer nicht spurlos vorüber. Denn auch in den Städten blühen Blumen in den Gärten und in den Parks und Anlagen. Am schönsten aber ist es doch, wenn man hinauswandert und draußen in der Natur, am Wiesenrand und Wegrain einen Strauß (nicht mehr!) ungeschützter bunter Sommerblumen pflücken kann.

Die zarten blauen Glockenblumen und die weißen leuchtenden Margeriten, rote blühende Klee, die hohen Blütenrispen des Sauerampfers und der leuchtende Mohn — all das vereint sich mit den feinen, zarten Wiesengräsern zum schönsten Sommerstrauß. Wieviel Freude und Farbe trägt so ein bunter Strauß in unser Heim. Wenn wir ihn sorgfältig pflegen, hält er meistens die ganze Woche hindurch. Auch dafür gibt es kleine Tricks, daß sich die Blumen lange halten. Man soll Wiesenblumen, deren Stiele sich besonders leicht zersetzen, möglichst nicht in Gläser oder Glasvasen stellen, weil das Sonnenlicht den Auflösungsprozeß des Blattgrüns in den Stielen befördert und diese dann um so schneller faulen. Dagegen halten sich die Strauße in undurchsichtigen Gefäßen, in Porzellan- oder Tonbehältern besonders lange. Auch soll man Schnittblumen immer abends frisches Wasser geben, damit sie sich über Nacht erholen können. Am besten werden sie dazu auf den Balkon oder an das offene Fenster gestellt.

Wartehgau-Lebensmittelkarten gelten nicht im übrigen Reich! Es mehren sich die Fälle, daß Personen aus dem Wartehgau in das Altreich verreisen, ohne ihre ausdrücklich in dem Wartehgau geltenden Lebensmittelkarten in Reise- und Gaststättenmarken umzutauschen oder sich aus der Versorgung abzumelden und mit einer Reiseabmeldebescheinigung versehen zu lassen. Da der Umtausch der Lebensmittelkarten in Reise- und Gaststättenmarken nach der Bestimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft stets von dem Ernährungsamt des Wohnortes vorzunehmen ist, treten häufig für die Reisenden bei Nichtbeachtung erhebliche Nachteile auf, die sich bei ordnungsmäßiger Durchführung der erlassenen Vorschriften vermeiden ließen. Es ist daher richtig, daß jeder, der ins Altreich reist, vor dem Antritt der Reise dieser Bestimmung Rechnung trägt.

Honig für Kinder. Wie aus einer in dieser Ausgabe veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, erhalten deutsche Kinder bis zu 14 Jahren in Litzmannstadt, Posen, Kalisch, Leslau, Hohensalza und Gnesen in der Zeit vom 20. bis 31. Juli je ein halbes Kilo Bienenhonig.

Briefkasten

Umsiedler. Das Reichsgesetzblatt können Sie einzeln nur von der Geschäftsstelle des Reichsgesetzblattes in Berlin beziehen.

Wirtschaft der L. Z. Die Kleinbahnen im Verkehrsnetz des Gaues

Kürzlich sind die Kleinbahnen des Warthelandes zu dem „Zweckverband Gaubahnen Wartheland“ zusammengeschlossen worden, dessen Sitz sich in Posen befindet. Dem Zweckverband gehören folgende zehn Kreisbahnen an: Diefurt, Gostingen, Gnesen, Jaroschin, Kalisch-Turek, Kosten, Krotoschin-Pleschen, Schmiegel, Schroda und Wreschen. In unserem ernährungspolitisch besonders wichtigen Gau hat sich schon lange dieser Zusammenschluß als notwendig erwiesen. Obgleich die Kleinbahnen bei der verkehrsmäßig geringen Erschlossenheit des Landes große Aufgaben zu erfüllen haben, sind sie von den Polen stark vernachlässigt worden. Inzwischen wurden weitestgehende Instandsetzungsarbeiten durchgeführt. Die geringschätzige Art, in der manchmal von den Kleinbahnen gesprochen wird, ist vollkommen fehl am Platze, da den Kleinbahnen eine große Bedeutung zukommt. Während die Reichsbahn große Durchgangslinien schafft, hat die Kleinbahn vor allem die Aufgabe, den Zubringerverkehr durchzuführen. Es gilt also, das flache Land durch rege Verkehrsbedienungen und ausreichende Beförderungsmöglichkeiten an die großen Verkehrsströme des Reiches anzuschließen und durch einen ständigen Gütertausch wirtschaftlich zu fördern. Zu die-

Briefmarken für unsere Verwundeten

Die „Gemeinschaft Deutscher Sammler“ (KdF.) betreut verwundete Sammler-Kameraden



Einen hübschen Gedanken hatte die dem KdF.-Amt „Feierabendgestaltung“ angeschlossene „Gemeinschaft Deutscher Sammler“. Da sie die Wehrmachtbetreuung als ihre vornehmste Aufgabe im Krieg ansieht, gilt ihre besondere Fürsorge und Aufmerksamkeit der Verwundetenbetreuung. Diese begann im vergangenen Jahr mit einem Aufruf des Reichssammlerwartes an alle Sammler im Reich, Briefmarken für verwundete Kameraden zu spenden. Diese Sonderaktion hat ein lebhaftes Echo gefunden, und zu den zahlreichen, zum Teil wertvollen Einzelspenden steuerte die Deutsche Reichspost zehn Zentner Paketkarten mit Markenausschnitten bei. Dieser recht ansehnliche Markenberg mußte gesichtet und versandfertig gemacht werden.

Die ehrenamtlich tätigen Helfer, die auf der KdF.-Dienststelle in Potsdam tätig sind, gehören allen Berufen an. Ihre jahrzehntelangen Sammlererfahrungen stellen sie in den Dienst der Beratung, befähigen sie, die Marken fachgemäß zu sortieren und versandfertig zu machen. So konnten zum Weihnachtstfest über zwanzigtausend Kilopäckchen mit Briefmarken an Verwundete übersandt werden.

Zur Zeit sind wieder einige Sammler dabei, die von der Deutschen Reichspost zur Verfügung gestellten Säcke mit Markenausschnitten aus dem Generalgouvernement zu sichten und in viele hundert gleichmäßige Spenden aufzuteilen.

Während der Spendeneingang und die Verteilung der Marken von der „Soldatenbetreuung“ in Babelsberg treuhänderisch für das ganze Reich durchgeführt wird, werden zahlreiche Lazarette in den Gauen von ehrenamtlichen Sammlerkameraden betreut.

Je nach der nach dem Berufseinsatz noch zur Verfügung stehenden Freizeit werden die Betreuer ihre Aufgabe lösen. Oft begnügen

sie sich nicht damit, den Verwundeten die Spenden zu übermitteln. Sie haben in den verschiedenen Stationen mancher Lazarette bereits ihre „Stammkunden“, deren persönliches Schicksal ihnen vertraut ist und deren Sorgen sie durch kleine Aufmerksamkeiten mindern helfen. Der eine nimmt die von verwundeten Kameraden zusammengestellten Tauschhefte mit auf die örtliche Sammlergruppe und versucht dort, die Tauschwünsche zu erfüllen. Ein anderer besorgt für bettlägerige Verwundete die neuesten Sondermarken oder bringt ihnen philatelistischen Lesestoff. Vielen Lazarettbüchereien konnte von der „Gemeinschaft Deutscher Sammler“ der neueste Briefmarkenkatalog zur Verfügung gestellt werden, der für alle Sammler ein unerlässliches Quellenwerk bildet. Es finden sich auch bald in jedem Lazarett Kameraden, die untereinander die doppelten Marken austauschen. Jedem steht der Lazarettbetreuer mit Rat und Tat zur Seite. In den Großstädten sind es oft mehrere Lazarette, denen seine Besuche gelten. Wie aus vielen Dankschreiben ersichtlich ist, haben die Markenspenden bei den Empfängern große Freude ausgelöst. Besonders die infolge ihrer Verletzungen ans Bett gebundenen Verwundeten sind durch die Beschäftigung mit ihrer Markensammlung über manche schwere Stunde hinweggekommen und haben gleichzeitig durch die Markensammlung wertvolle Anregungen empfangen. Wie die Zeitschrift des Deutschen Roten Kreuzes schreibt, ist die in den verschiedenen Formen zum Ausdruck gebrachte Freude der Helfer die schönste Anerkennung für ihre aufopfernde Tätigkeit. Es gibt wohl keinen unter ihnen, der nicht wegen des Dienstes an der guten Sache seine eigene Sammlung vernachlässigen muß. Eine solche Arbeit ist nur mit Hilfe einer das ganze Reichsgebiet umfassenden Organisation wie der „Gemeinschaft Deutscher Sammler“ möglich. Und wie der Leiter des Sachgebietes „Soldatenbetreuung“ betont, steht und fällt die gestellte Aufgabe mit dem persönlichen Einsatz der freiwilligen Helfer. Sie ist überhaupt nur mit einer solchen Liebe zur Sache durchzuführen, wie sie die Sammlerkameraden aufbringen.

Auskunft über unsere Afrikakämpfer

Wer von Afrikakämpfern ohne Nachricht ist, wende sich an Wehrmacht oder DRK.

Die Familienangehörigen von Afrikakämpfern, die von diesen seit Mai oder länger keine Nachricht erhalten haben, werden im eigenen Interesse erneut gebeten, sich baldigst — soweit noch nicht geschehen — mit den Wehrmeldeämtern oder den Kreisstellen des Deutschen Roten Kreuzes in Verbindung zu setzen. Auch diejenigen Angehörigen sollen sich melden, die schon von irgendeiner dritten Seite Nachricht über den Verbleib ihres Afrikakämpfers erhalten haben. Das Deutsche Rote Kreuz wird die Angehörigen auf Grund von vorläufigen Meldungen des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf sofort von dem Aufenthalt des Afrikakämpfers ver-

ständigen. Die endgültige amtliche Mitteilung kann den Angehörigen erst durch die Arbeitsstäbe Tunis bei den Wehrkreiskommandos und Luftgaukommandos oder von der zuständigen Dienststelle der Kriegsmarine zugehen, sobald diese im Besitz der international vorgeschriebenen endgültigen Benachrichtigung über den Verbleib des Afrikakämpfers sind.

Vorsicht bei Hochspannungsleitungen verfangenen Ballonen. Die Bevölkerung wird dringend davor gewarnt, die Haltetrosse oder Schleifseile von Ballonen zu berühren, die sich in Hochspannungsleitungen verfangen haben. Das nächstgelegene Elektrizitätswerk ist sofort zu benachrichtigen, dessen Beauftragte allein in der Lage sind, für die Entfernung von Ballonen Sorge zu tragen.

Der Jäger und sein Hund. Nach einer Bekanntmachung der Deutschen Jägerschaft über die Beförderung von Jagdhunden auf der Reichsbahn hat der Reichsverkehrsminister auf Anfrage mitgeteilt, daß Jagdgebrauchshunde als Ausnahme bei der Beförderung im Fernverkehr zugelassen sind. Der Jäger muß, wenn er seinen Jagdgebrauchshund im Fernverkehr befördern will, den Jahresjagdschein vorzeigen, der als Ausweis des Hundebesitzers zugelassen ist. Ebenso besteht nach einer Bekanntmachung neuerdings die Möglichkeit, auch für kleinere Jagdhunde Steuerermäßigung zu beantragen, wenn eine Bescheinigung des Kreisjägersmeisters vorliegt, die die Eignung des Hundes für jegliche Gebrauchszwecke bestätigt.

L. Z.-Sport vom Tage Ungarische Tennistage in Berlin siegreich

Die Berliner Tennismenngemeinde dankte den ungarischen Spitzenspielern für ihren Aufenthalt, den sie in der Reichshauptstadt zu einem kurzen Gastspiel benutzten, mit vollbesetzten Tribünen auf dem Meisterschaftsplatz von Rot-Weiß. Im Mittelpunkt der zweitägigen Begegnung stand das Auftreten des europäischen Ranglistenersten Asbóth, der auf den Münsteraner Engelberg Koch traf und diesen 6:3, 6:4, 6:3 schlug. Koch spielte nicht einmal schlecht, führte im zweiten Satz sogar vorübergehend mit 3:0, scheiterte aber an der überlegenen Klasse des Ungarn. Gerade in diesem Spiel zeigte es sich, wie sehr es unseren Sportlern zur Zeit doch an Trainingsmöglichkeit und internationalem Spielverkehr fehlt. Das Dameneinzel zwischen Alice Floriani und Frau von Gerlach-Käppel endete ebenfalls mit einem klaren 6:3, 6:3-Erfolg der Ungarin. Auch im Doppel zeigten die Ungarn (Asbóth-Katona) sehr gutes Tennis, als sie Koch-Gies 6:4, 6:2, 7:5 bezwangen. Den einzigen deutschen Sieg holte der junge Exmeister Fedwebel Kurt Gies (Köln) durch einen 6:4, 7:9, 6:2, 14:12-Erfolg über den ungarischen Nachwuchsspieler Katona.

Jahresbestleistungen beim LA.-Länderkampf

Welt über 10 000 Zuschauer wohnten am ersten Tage im Stockholmer Stadion dem Leichtathletik-Länderkampf zwischen Schweden und Ungarn bei. Die gastgebenden Schweden zeigten eine ziemlich starke Überlegenheit, stellten in sechs von den sieben Wettbewerben die Sieger und gingen in der Gesamtwertung mit 49:28 Punkten in Führung. Die Leistungen hielten sich auf beachtlicher Höhe, und es gab auch zwei neue europäische Jahresbestleistungen, nämlich von L. Ljebqvist (Schweden) im 800-m-Lauf mit 1:31 und von Nemethvari (Ungarn) im Kugelstoßen mit 15,32 m. Die übrigen Sieger waren: 200 m: 1. Strandberg (S) 22,0; 5000 m: 1. Larsson (S) 14:39,2; 2. Szabo (U) 14:40,2. 110 m Hürden: 1. Lidman (S) 14,5. Weitsprung: 1. Eliasson (S) 7,17 m. Speerwerfen: 1. Eriksson (S) 67,82 m. Auch am zweiten Tage gab es neben guten Durchschnittsergebnissen zwei neue europäische Jahresbestleistungen. Ein außerordentlich schnelles Rennen waren die 10 000 m, die sich der Ungar Szilaghyi in der glänzenden Zeit von 30:18 Min. holte. Auch Pettersson (Schweden) blieb mit 30:20,8 als Zweiter noch weit unter der bisherigen Europa-Bestzeit. Die andere europäische Jahresbestleistung wurde von der 4x100-m-Staffel von Ungarn mit 42,1 Sek. erzielt. Hatten die Schweden am ersten

Können Sie Erbsen „döppen“?

Eine bescheidene Frage an die Herren der Schöpfung

Ja — meine Herren, es geht wirklich Sie an. Können Sie Erbsen „döppen“? „Natürlich!“ — wenn Sie im Brustton der Überzeugung sagen. Haben Sie denn auch schon mal gemacht? Ich meine das am letzten Sonntagmorgen, da stellte meine Frau an die Arbeit. Sie steht nämlich dem durchaus richtigen Standpunkt, daß der Sonntag nicht nur für uns Männer da sei, sondern auch zur Entlastung für die Hausfrau. Besonders dann, wenn die Frau ebenfalls berufstätig ist und die Hausarbeit nur so „nebenbei“ erledigt.

Also — ich bekam fünf Pfund Erbsen zum Döppen in die Hand gedrückt. Sie kamen mir wie ein Zentner. Dann saß ich in der Küche und döppete. Eine großartige Beschäftigung ist das.

Schon nach kurzer Zeit freute ich mich riesig, daß jetzt die vielgepreßene Erbsenzeit ist. Und das Döppen geht so langsam. Wahnsinnig langsam geht es. Zwischen der Arbeit schiele ich auf die Uhr. Ein Pfund Erbsen wird von mir so in etwa zehn Minuten „ledigt“. Ich muß mich allerdings dranhaken. Dabei rechne ich im stillen: Fünf Pfund Erbsen, das macht rund eine Stunde Arbeit. Natürlich bin ich kein Meister im Erbsendöppen. Meine Frau, die lächelnd feststellt, daß ich langsam in Schweiß gerate, macht das in einem Viertel der Zeit, die ich brauche. Immerhin — ich hätte nie gedacht, daß ein Teller voll Erbsen so viel Arbeit macht.

Ich döppe feste weiter und überlege dabei, welche Arbeit steckt doch in unserem Haushalt und was hat eine Frau alles am Hals? Sie muß einkaufen, kochen, zubereiten — und kurz davor haben wir Männer im Verein mit den Kindern aller Art zugehauen. Und wir warten auf die nächste Abfütterung. Dann muß die Frau staubwischen, putzen, waschen. Und am anderen Morgen ist wieder alles voll Staub und Schmutz! Sie muß Strümpfe stopfen! Und nach einer Woche sind sie wieder und noch mehr zerrissen. Ewiges Arbeiten ohne bleibendes Ergebnis, ewiger Kampf gegen die Vergänglichkeit.

Liebe Geschlechtsgenossen! Döppen Sie doch bei ein mal fünf — oder besser zehn — Pfund Erbsen aus, und Sie werden die Arbeit unserer lieben Hausfrauen mit anderen Augen ansehen; als Sie es allgemein tun! Man kann beim Erbsendöppen nämlich allerhand lernen.

Für die, die es nicht wissen können: döppen heißt: pellen, schälen!

Freier Verkauf von Holzsandalen. Ähnlich

wie in den vorausgegangenen Jahren können gemäß einer Bekanntmachung der Gemeinschaft Schuhe vom 10. Juli in der Zeit vom 1. August bis 15. September Holzsandalen niedriger Preisklassen vom Einzelhändler an den Endverbraucher frei abgegeben werden. Die Preisgrenze für diese freiverkäuflichen Holzsandalen beträgt 6,50 RM ab Größe 36, liegt bei den kleineren Größen entsprechend niedriger. An und für sich werden diese Kinder und Jugendliche bestimmten Holzsandalen auf Kontrollabschnitten der Kleiderkäufe verkauft. Es wird aber ausdrücklich empfohlen, soweit diese Kontrollabschnitte noch vorhanden sind, sie auch noch im Juli zum Einkauf zu verwenden. Denn es ist damit zu rechnen, daß mit der Freigabe die Nachfrage so groß wird, daß zum mindesten die Auswahlmöglichkeit bald begrenzt sein dürfte. Der freie Verkauf stellt gewissermaßen einen Saisonschlussverkauf dar, mit dem dem Handel die Möglichkeit gegeben werden soll, sein Lager von vorher ausgesprochenen Sommerware zu räumen. Der Anreiz, der früher bei solchen Sonderverkäufen durch Preisherabsetzungen erreicht wurde, wird heute durch die Marktfreiheit und Kartenfreiheit erzielt.

Rundfunk vom Dienstag

Reichsprogramm: 15.30—16.00 Lied- und Kammermusik von Wolfgang von Bartels zum 60. Geburtstag. 17.00 Bunter Konzert. 18.—18.30 Deutsche Jugend 19.45—20.00 Vortrag von Generalleutnant Dittmar. 20.15—21.00 Sinfonie Nr. 1 von Jean Sibelius. 21.—22. Auslese neuer Schallplatten (Aus bekannten Opern). Deutsches Landensender: 17.15—18.30 Konzert der Deutschen Musikgesellschaft, Sol.: Guilia Bustabo. 20.15—21.00 Musik zur Unterhaltung. 21.—22. Bekannte Orchester der „Stunde für dich“.

Hier spricht die NSDAP.

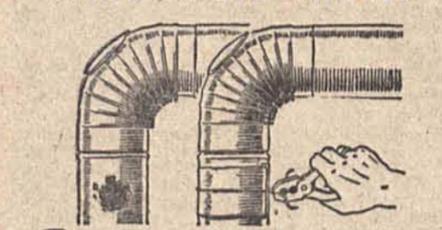
Og. Spiontinia. Dienstag 20 Uhr Og. Stabsbesprechung. Og. Quellpark. Dienstag 19 Uhr Mitgliederversammlung Kameradschaftsheim Scheibler und Grohmann. Mark-Meier-Strasse 68. Redner: P. Schützler. Og. Clauswitz. Dienstag 19.30 Uhr Dienstadtappell aller Pol.-Leiter. Og. Heilmann. Standortbefehl. Die SA-Männer der Standarten 2 und 71 des Standortes Litzmannstadt stehen Mittwoch 19 Uhr abmarchiert vor den Dienststellen ihrer Standorte Adolf-Hitler-Strasse 207 bzw. Ulrich-von-Hutten-Strasse 60. Großer Dienstadtappell.

Der „Club“ besiegte Saarbrücken 5:2. Der Zweite aus der diesjährigen Deutschen Fußballmeisterschaft, der FV. Saarbrücken, schied am Sonntag im Halbfinale gegen den FC. Nürnberg aus dem Turnier. Der FC. Nürnberg gab ein hübsches Spiel ab, doch Nürnberg dank ihres besseren Zusammenhanges verdient mit 5:2 (4:0) gewonnen. Saarbrücken mußte allerdings ohne Torwart Dalheimer ohne Herberger spielen.

Allerlei Sport in Kürze

Das Goldene Pferd von Deutschland, die 75 000 RM. ausgestattete Münchener Traberritten über 3000 m, entführte der Sechsjährige Meier mit 7. Absieger im Wagen mit der Kilometerzeit von 1:26 gegen Morgenebel und Towarisch. Die vier letzten Meister im klassischen Kampfsport konnten in München in Heßberg (Frankfurt/M.) für das Federgewicht, Herbig (Wilhelmshaven) für das Weltgewicht, L. Dien (Wilhelmshaven) für das Halbschwergewicht und Müller (Bamberg) für das Schwergewicht ermittelt werden. Schalke 04 wurde Tschammerpokal-Gaueisieger des Gaues Westfalen mit 6:0 (5:0) gegen Weiden. Mecklenburger Tschammerpokal-Sieger waren der Gaumeister TSG. Rostock mit 4:2 (2:0) gegen den LSV. Rerik. Bereichsmeister Vienna-Wien gewann Tschammerpokal-Wettbewerb des Bereiches Döberitz Alpendal mit 5:4 (4:1) gegen den Floridsdorfer FC. Am Niederrhein qualifizierten sich für Tschammerpokal-Gaueispieler die Sportfreunde Katernberg 3:2 (1:1) gegen den Bereichsmeister Westende-Hamborn und Fortuna-Düsseldorf. 21. gegen Bayer-Leverkusen. Eintracht-Braunschweig ist der Tschammerpokalsieger von Südniederrhein-Braunschweig durch den 10:0 (2:0)-Erfolg über Werder-Hannover.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



9. Notverband für das Rauchrohr!

Der Zug ist gestört, wenn die Verbindung zwischen Feuerstätte und Schornstein „falschluft“ hat. Diese Verbindung wird durch das Rauchrohr hergestellt. Hat es an einer Stelle ein Loch, so nehmen wir ein Stück Blech — etwa eine alte Konservendose ohne Boden und Deckel, die wir seitlich aufgeschnitten haben —, legen es um die schadhafte Stelle und ziehen diese „Manschette“ mit Bindendraht fest an. Undichte Stellen an der Einführung des Rohres in die Wand werden mit Lehm verschmiert. Aber wohl gemerkt: Niemals Brennbare Stoffe (Holz, Lappen usw.) zum Abdichten von Rauchrohren verwenden. Der Kampf gegen „Kohlenklau“ darf nicht zum Wohnungsbrand führen! Also ans Werk — aber mit Überlegung, bis der Handwerker gründlich helfen kann.

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen Nachtlacht!

Arbeitstagung der Reichsstelle Forst und Holz

In der Reichsschulungsburg der NSDAP, Lohde fand eine Arbeitstagung der Reichsstelle Forst und Holz statt. Ihre besondere Bedeutung gewann die Tagung durch die Teilnahme und Mitarbeit führender Männer aus Partei, Staat und Holzwirtschaft. Es wurde neben den Arbeiten für das kommende Forstwirtschaftsjahr insbesondere auch die Betrauung der gewerblichen Wirtschaft mit Bewirtschaftungsaufgaben auf dem Sektor Holz besprochen. Der Reichsbeauftragte für Forst und Holz, Ministerialdirektor Störck, gab die Richtlinien für die Arbeit der kommenden Monate und gab den Leitern der Forst- und Holzwirtschaftsämter die Vollmacht zu schneller, selbständigem Handeln, erforderlichenfalls zu verantwortungsbewußter Improvisation der Absatzlenkung im Rahmen der gegebenen Vollmachten. Es wurden alle Fragen behandelt, deren Lösung bestimmt ist, der Wirtschaft — vom Rohstoff Holz gesehen — auch im kommenden Forstwirtschaftsjahr die Erreichung des kriegswirtschaftlichen Höchstpotentials zu ermöglichen.

Lebensmittelrationierung auch in Brasilien

Nach einer Meldung der spanischen Agentur „EFE“ aus Rio de Janeiro hat die brasilianische Regierung mit Rücksicht auf die schlechte Weizen- und Getreideernte die unzureichende Einfuhr die sofortige Rationierung von Brot angeordnet. Zucker und Fett wurden bereits vorher rationiert. Man rechnet damit, daß auf Grund des Schiffsaummangels und der unzureichenden sonstigen Lebensmittelzufuhr in absehbarer Zeit auch der Salz- und Fleischverkauf rationiert werden wird. Darüber hinaus wurde für Brot ein Beimischungszwang von 20% Manokmehl angeordnet.

Weichselmühlen Papier- und Zellstoffwerke AG., Leslau. In der HV. wurden die Regularien einstimmig erledigt. Der Reingewinn, der nach Abstellung von 110 000 RM. als gesetzliche Rücklage 830 000 RM. beträgt, wird gemäß dem Vorschlag des Vorstandes in der Weise verteilt, daß eine Dividende von 3 1/2% = 735 000 RM. gezahlt wird; 85 000 RM. werden vorgezogen. Vom Vorstand wurde mitgeteilt, daß sich das neue Geschäftsjahr bisher gut anlied.

Aus uns

Viereinhalb

Es gibt deutscher G. ständigen El. der Parteigl. Hitler-Jugend ches, in erst schaftsgauen, gaff kommen Aufbauwerk tums. Jetzt i Erntezeit, die überall her h den wir imr Menschen da fünfmal die Einsatzzeit neuen deuts ihrer Heimat ersten Male interessieren schaft, Bevö kamp, es ist wert, daß na nahme vom nerzahl im V wird, daß im Eheschließun unter im Mär im ersten Vie im März 919:

Gauhauptsta

n. Abschie schluß ihres hauptstadt w noch einmal im Auftrag stell. Leit Herold, ein A danke für d Tage im Wa soldaten ihre

Kulno

Tj. Spritit öftn-t. Die l arbeiten bes szewski, Cze Pilch und Si de Zeit von Spritendung plombie-ten und das kes Eimer abfüllt urte'le Ryb Diebstahlsge szewski, der wegen Diebs chens auf T ung zum C als Mittler Hehler kam lager davon

THI

Landesbühne Dienstag, d. 20. „Die versunk

FILM T

Jugendliche zu zugelassen, **

Ula-Casino, A 14.30, 17.15 und Letzte Tage. J mit Clara Tab Retty, Hans M Capitol, Ziethe zeit: 15.17.30. Donnersta „Fahrt ins Ab lin-Film mit K Holt, Paul Ken Vorverkauf von Europa, Schlage zeit: 14.30. Ein Wien-Film „Frauen sind Ein Will-Film Harel, Axel v Romanow, K. Romanow, K. ab 12 Uhr. Ula-Rialto, M 14.30, 17.15 und meines Somm Film in verlänge Siehe Sonderlin Palast, Adol 15.17.30 und 20 Film „Unter Öffentlichkeit“ chowa, Ivan P. tory u. a. Karte Adler, Busch und 20 Uhr. V Willy Fritsch, Moser u. a. Corso, Schlage zeit: 14.30. Der Blaufuc Leander. Gloria, Luden Beginn: 15.17.30. „Sophienlund“ Muse, Breslau u. 20 Uhr. „E musik“* mit F stel Mardayn, F Mal, König-H 15.17.30 und 2 mit Willi Forst Tschechowa. Mimosa, Bus 15.17.15 und Vetter aus I Operette von mit Jakob Tie Pittschau, Ru Deyers. Palladium, B Beginn: 15.30. „Vislon am S Roma, Heerst 17.30 u. 19.30 „Don Sevilla“.

Aus unserem Wartheland

Viereinhalb Mill. wohnen im Gau

Es gibt wohl keinen schöneren Beweis deutscher Gemeinschaftsleistung als den ständigen Einsatz von Männern und Frauen der Parteigliederungen und insbesondere der Hitler-Jugend, die aus allen Gauen des Reiches, in erster Linie natürlich aus den Patenschaftsgauen, zu uns in den östlichsten Reichsgauen kommen und mithelfen an dem großen Aufbauwerk zur Festigung deutschen Volkstums. Jetzt in den Sommermonaten ist es die Erntezeit, die einen verstärkten Osteinsatz von überall her bringt, und zu unserer Freude finden wir immer wieder junge einsatzbereite Menschen darunter, die schon zwei-, drei- und fünfmal bei unseren Siedlern für die kurze Einsatzzeit ihres Urlaubs waren und den neuen deutschen Osten sobald wie möglich zu ihrer Heimat machen wollen. Wer aber zum ersten Male in unser Wartheland kommt, den interessieren beispielsweise nicht nur Landschaft, Bevölkerungsgruppen und Volkstumskampf, es ist für ihn vielleicht ebenso wertvoll, daß nach der letzten Personenstandsaufnahme vom Oktober 1941 die Gesamtbevölkerung im Warthegau auf 4.424.658 beziffert wird, daß im ersten Viertel dieses Jahres 2684 Eheschließungen vorgenommen wurden, darunter im März 993, daß die Geburtenziffer sich im ersten Vierteljahr 1943 auf 25.457 stellte und im März 9193 betrug.

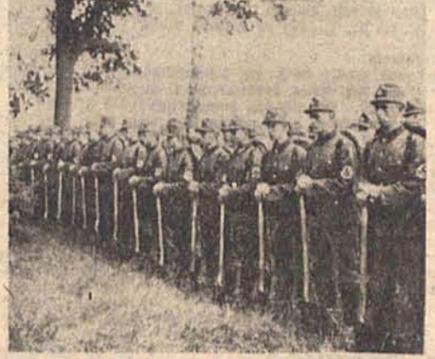
Gauhauptstadt
n. Abschied der Stoßtruppmänner. Zum Abschluß ihres viertägigen Besuchs in der Gauhauptstadt weilten die Männer des Stoßtrupps noch einmal im Kameradenkreis ihrer Betreuer. Im Auftrag des Gauleiters überreichte der stellv. Leiter des Reichspropagandaamtes, Herold, ein Abschiedsgeschenk. Feldwebel Bork dankte für die Aufnahme und das Erleben der Tage im Wartheland, das als Gau der Frontsoldaten ihnen unvergeßlich bleiben wird.

Kutno
T. Spritzfässer auf der Bahn von Polen geöffnet. Die beim Bahnhof Kutno mit Rangierarbeiten beschäftigten Polen Kazimierz Tomaszewski, Czeslaw Aulich, Felix Rybek, Piotr Pilch und Sigmund Szczepanski bestehlen in der Zeit von Februar bis April 1943 viermal Spritzendungen der Reichsbahn, indem sie die plombierten Spundlöcher der Fässer öffneten und das kostbare Naß mit einem Schlauch in Eimer abfüllten. Das Sondergericht Leslau verurteilte Rybek, der als Rangieraufseher die Diebstahlsgelegenheiten verriet, sowie Tomaszewski, der den Hauptanteil an der Tat hatte, wegen Diebstahls und Kriegsverbrechens auf Grund der Polenstrafrechtsverordnung zum Tode, Aulich, Pilch und Szczepanski als Mittäter zu je fünf Jahren Straflager. Ein Helfer kam mit ein Jahr sechs Monaten Straflager davon.

Ein stilles Heldengedenken in Heldenruh

Aus Anlaß des dreijährigen Bestehens der Ortsgruppe ein Fest dörflicher Gemeinschaft

Es war doch recht kalt und regnerisch am frühen Morgen, als der vollbesetzte Pferdewagen mit Mädel des BDM und Frauen der NS-Frauenschaft Lentzschütz nach Heldenruh (Wartkowice) fuhr, um an der 3. Jahresfeier seit Bestehen der Ortsgruppe Heldenruh teilzunehmen. Im herrlichen Birkenhain wurde die Morgenfeier abgehalten. Zwei Abteilungen des RAD, aus Brückenstadt (Kr. Turek), standen mit Gewehr und Spaten angetreten, als nach Liedervorträgen des BDM Obersturnführer Gissibl (Litzmannstadt) zu



An den Gräbern der Kameraden (Aufn.: Fotozent-Lentzschütz)

den Männern und Frauen sprach von der Bedeutung dieser Stunde und von dem Kampf, den das deutsche Volk durchzuführen hat und siegreich bestehen wird. Darauf marschierte alles zum Heldenfriedhof, wo an den Gräbern der gefallenen Söhne ehrenvoll gedacht wurde. Während der Niederlegung der Kränze spielte eine Trompete das Lied vom guten Kameraden.

Die führenden Männer der Gemeinde gaben im Gemeinschaftshaus anschließend Rechenschaftsberichte über die bisher geleistete Arbeit und erinnerten an die Tage der Vergangenheit, als noch jeder in einem fremden Staate um Familie und Heim kämpfen mußte. Die Feldküchen-Veipflegung hatte der RAD übernommen. Es muß wohl alles leer gegessen worden sein, denn am Nachmittag auf der Festwiese schien die Sonne so warm vom Himmel, als wolle sie den kalten Vormittag voll und ganz wieder gutmachen. Hier herrschte eine frohe Kameradschaft. Nach Musikvorträgen der Gendarmerie sprachen Kreisleiter V. I. A. Ohlendorf und der Führer des RAD, und brachten die enge Verbundenheit zum Ausdruck. Nun folgten Gesang und Tänze; aber besonders schön war das Märchenspiel von der Goldenen Gans, das vom BDM flott dargeboten wurde. Der König (Ursula Kappis) wollte vor Gram über

seine schöne Tochter (Gretel Wappner), die nicht lachen konnte, fast den angeklebten weißen Bart verlieren! Der RAD zeigte einiges von seinem sportlichen Können, und in dem Handball-Kurzspiel kam die Gewandtheit und Schnelligkeit der jungen Männer recht zum Ausdruck.

Zu einem vergnügten Ausklang des festlichen Tages trug besonders die Versteigerung zugunsten des DRK, bei, an der auch der RAD, auf seine Rechnung kam. In froher Kameradschaft blieb alles noch lange zusammen und mit Gesang und Tücherwinken wurde endlich Abschied genommen.

Verleihung von Anerkennungsurkunden

Ein Gemeinschaftsappell der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe Leslau

Ein großer Gemeinschaftsappell fand in der gut besuchten Dietrich-Eckart-Halle in Leslau statt. An diesem Appell nahmen Betriebsführer und Gefolgschaft landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe aus dem ganzen Kreis Leslau teil, die im Rahmen dieses Appelles mit Anerkennungsurkunden des Gauobmannes der DAF, für die im Leistungswettbewerb der Deutschen Betriebe geleistete hervorragende Arbeit an der Betriebsgestaltung bedacht wurden.

Mit kurzer Ansprache leitete der Kreisobmann V. I. A. Rudolph den Appell ein, streifte die Bedeutung und den Ablauf des vorangegangenen Leistungskampfjahres, wobei er einige Einzelleistungen deutscher Betriebsführer und Gefolgschaften hervorhob. Anschließend sprach Kreisbauernführer Lillenthal. Dieser befaßte sich mit der erstmaligen Teilnahme der landwirtschaftlichen Betriebe am Leistungswettbewerb. Dann dankte Kreisleiter Delang allen Teilnehmern, insbesondere aber denen, die in diesem Leistungswettbewerb ausgezeichnet wurden, und richtete den Appell an alle, auch im neuen Leistungskampfbereich alles daran zu setzen, um diesen Wettbewerb zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Der Kreisleiter überreichte 17 Teilnehmerurkunden für landwirtschaftliche Betriebe so-

Ein Deutsches Haus in Weichselstadt

Die Maßnahmen, die eine totale Kriegführung erforderlich machen, haben manches Bauvorhaben für spätere Zeiten zurückstellen lassen. Auch der Umbau des Deutschen Hauses in Weichselstadt (Alexandrowo) mußte diesen Erfordernissen Rechnung tragen. Insbesondere deshalb, weil der Bau alle Ansprüche, die man an ein Gemeinschaftshaus des Deutschtums hier in unserem östlichen Reichsgau stellt, in sich vereinen soll. Dessen ungeachtet war es für eine augenblickliche Lösung jedoch möglich, wenigstens der Gaststätte des Deutschen Hauses eine würdige vorläufige Unterkunft zu schaffen. Das ehemalige polnische „Hotel“, das vorübergehend als Heim der kriegshilfsdienstverpflichteten Arbeitsmädchen diente, wurde dazu ausersehen. Unter teilweiser Verwendung der für das Deutsche Haus vorgesehenen Einrichtungsgegenstände hat die Gaststätte eine Ausgestaltung erfahren, die geschmackvoll und anheimelnd deutsche Gaststättenkultur vermittelt. Der große Gastraum bietet 70 Personen Platz. Ihm schließt sich die Schänke im Bauernstübchen an. Ein kleineres Gastzimmer findet als Konferenzzimmer und Frühstücksraum Verwendung. Neu ist die Einrichtung von sieben Fremdenzimmern mit insgesamt elf Betten im ersten Stock des Hauses. Damit wurde den durchreisenden Deutschen eine gute Hotelunterkunft geschaffen. Alle Gasträume bieten in ihrer gediegenen und zweckmäßigen Einrichtung ein Bild deutscher Sauberkeit.

Verleihung von Anerkennungsurkunden

Ein Gemeinschaftsappell der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe Leslau

wie elf Anerkennungsurkunden des Gauobmannes an Betriebe des Handels, Handwerks und der öffentlichen Verwaltung sowie der Industriebetriebe.

Görlitz (Zgierz)

dn. Ferienlehrgang für Schulhelferinnen. Mit Beginn der Ferien hat in der Lehrerinnenbildungsanstalt Görlitz ein Lehrgang begonnen, der in zwei dreiwöchigen Abteilungen je 30 BDM-Schulhelferinnen aus dem Regierungsbezirk Litzmannstadt zu einer intensiven Schulung zusammenfaßt. Die Leitung liegt in Händen einer bewährten Lehrerin, die gleichzeitig auch aktive BDM-Führerin ist. Die jungen Schulhelferinnen, die teils 1/4 Jahr, oder schon ein und zwei Jahre in irgendeinem Dorf unseres östlichsten Warthelands im Einsatz stehen, werden ihr Wissen in dieser Schulung vertiefen und Sport und Werkarbeit zum Ausgleich treiben, daneben finden gleichermaßen die Erziehungsaufgaben der Hitler-Jugend stärkste Beachtung. Der vergangene Sonntag führte den Lehrgang auf eine heimatkundliche Wanderung in das Gebiet der Durchbruchschlacht des Generals Litzmann bei Löwenstadt (Brzeziny). Den Abschluß bildet die Zusammenziehung sämtlicher Lehrgänge aus allen Regierungsbezirken unseres Gaus in Posen.

THEATER

Landesbühne Gau Wartheland, Dienstag, d. 20. 7. 43, 20 Uhr. Leslau. „Die versunkene Glocke“.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 3. Woche. Letzte Tage. „Maske in Bianco“ mit Clara Tabody, Wolf Albach-Retty, Hans Moser.

Capitol, Zietzenstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Nur bis Donnerstag. Erstaufführung. „Fahrt ins Abenteuer“. Ein Berlin-Film mit Winnie Markus, Hans Holt, Paul Kemp, Lucie Englisch. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Wien-Film in Erstaufführung. „Frauen sind keine Engel“. Ein Willi-Forst-Film mit Marthe Harel, Axel von Ambesser, Richard Romanowsky. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Gefährtin meines Sommers“. Ein Berlin-Film in verlängerter Erstaufführung. Siehe Sonderinserat.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein Panoramafilm „Unter Ausschluß der Öffentlichkeit“ mit Olga Tschschowa, Ivan Petrovich, Sabine Peters u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Wiener Blut“ mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Der Blaufuchs“ mit Zahar Leander.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. „Sophienlund“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 u. 20 Uhr. „Eine kleine Nachtmusik“ mit Hannes Stelzer, Christel Mardany, Gustav Waldau u. a.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Bel Ami“ mit Willi Forst, Ilse Werner, Olga Tschschowa.

Mimosa, Buschlinie 178. Beginn: 15, 17.15 und 19.30 Uhr. „Der Vetter aus Dingsda“ nach der Operette von Eduard Künneke mit Jakob Tiedtke, Hilda Hofert-Pittschau, Rudolf Platte, Lien Deyers.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Vistula am See“.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr. „Der Barbier von Sevilla“.

Für unseren Anzeigenschalter suchen wir eine nette, kaufmännisch gebildete Dame zur Annahme und Berechnung von Anzeigen, Bedingung: Einwandfreies Deutsch in Wort und Schrift. Persönliche Vorstellung von 11-13 oder 16-18 Uhr bei Anzeigenleitung der L.Z., Adolf-Hitler-Straße 86.

Sekretärin gesucht. Gefordert wird Beherrschung von Stenografie und Schreibmaschine, selbständiges Arbeiten. Angebote mit ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 299 an die L.Z.

Chef-Sekretärin für hiesigen reichsdeutschen Betrieb als selbständige Mitarbeiterin des Niederlassungsleiters gesucht. Stenografie, Schreibmaschine, Bedienung, Interesse für vielseitiges Aufgabengebiet und ausbaufähige Stellung vorausgesetzt. Bildgebende mit allen Unterlagen unter A 2095 an L.Z. oder Fernmeldung unter 220-18.

Stenotypistin für hiesige Waschmittelabrik gesucht. Selbständige Arbeiterin mit guten Kenntnissen in allen vorkommenden Büroarbeiten und ausgeprägtem Ordnungssinn. Kurzgefaßte Bewerbungen unter 428 an die L.Z. erbeten.

Perfekte Köchin für die Sommermonate gesucht. Angebote unter A 2153 an L.Z.

Programmschreiber für leichte Büroarbeiten gesucht. Maschinenschreiben erwünscht. Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86, III. rechts.

VERANSTALTUNGEN

Sarrasani kommt nach Litzmannstadt! Schon jetzt sind Sarrasani und seine weiberrühmte Zellistada das Gespräch von Litzmannstadt, denn jedermann weiß, daß Sarrasani auch nach Litzmannstadt wie überall und immer ein Programm vollendetster Zirkuskunst mit prächtvollen Tieren und tollkühnen artistischen Leistungen bringt. Im Massen-Aufmarsch der Sensationen: 17 Welt-Attraktionen! 2 Orchester! Ein echtes Sarrasani-Programm! Festliche Eröffnung Bühnenplatz Donnerstag, den 22. Juli, 19 Uhr. Ab Freitag täglich 2 Vorstellungen: 15 und 19 Uhr. Vorverkauf für Deutsche: Buchhandlung Ruppert, Adolf-Hitler-Str. 147; für Polen: Zigaretten-Hofmann, Adolf-Hitler-Straße 27.

OFFENE STELLEN

Buchhalter kann sich melden bei Strick- und Wirkwarenindustrie L. Pihlal, AG., Litzmannstadt, Am Volkspark 16.

Buchhalter, der an selbständige Arbeit gewöhnt ist, wird sofort von einer hiesigen Fabrik gesucht. Angebote unter 429 an die L.Z.

Litzmannstädter Textilgroßhandlung sucht ab sofort einen tüchtigen Bilanzbuchhalter für eine angenehme Bilanzstellung; Kenntnis in Maschinenschreiben ist auch erwünscht. Gell. Zuschriften unter 411 an die L.Z. erbeten.

Elektromechaniker zum Überwachen des Betriebes und für die Ausführung kleinerer Reparaturen an Maschinen und Schaltanlagen. Fachkenntnisse: Stark- und Schwachstrom. Bewerbungen, falls Freigabe bestimmt ist, auch von Kriegsverwehrt, mit üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen unter K. 707 an L.Z.

Oberheizer zur Überwachung einer Groß-Heizanlage mit Wandlerrost und automatischer Beschickung für Industrie-Werk im Reichsgau Wartheland sofort gesucht. Derselbe muß in der Lage sein, fremdländisches Personal anzuleiten und zu führen sowie kleinere Reparaturen selbst auszuführen. Erlangebote mit üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen unter K. 708/12.

Sekretärin wird von einem Industriebetrieb in Posen ab sofort oder später gesucht. Bewerbungen, möglichst mit Lichtbild, erbeten an Werbedienst Rudl., Posen, Wilhelmstraße 11, unter Nr. 7119.

Lebensmittelgeschäft sucht kalkulationsfähige junge Verkäuferin. Alfred Treugott, Ludendorffstraße 43.

Wir suchen sofort aushilfsweise 2-3 Handelsschülerinnen für leichte Schreibmaschinearbeiten für 4-6 Wochen gegen Vergütung. Landw. Gaubuchhändler Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Straße 45.

Für Leihbücherei Warthegau wird geeignete Kraft gesucht, die auch zeitweise selbst arbeiten muß. Ang. u. 2156 an L.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

Berlin - Litzmannstadt. Tausche sehr schöne 3 1/2-Zimmer-Wohnung, Diele, Bad, 8-m-Balkon, Warmwasser, Zentralheizung, Gas, Elektr., Fernruf, in schönster Lage Berlins, an U-Bahn, Straßenbahn u. Stadtbahn gelegen, gegen gleichwertige 3-5-Zimmer-Wohnung in Litzmannstadt. Angebote unter 418 an L.Z.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad gegen Einfamilienhäuschen mit Garten außerhalb der Stadt. Angebote unter 410 an L.Z.

Wer will seine Wohnung in Erzhäusern gegen eine 2- oder 3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad im Zentrum tauschen? Angebote unter 424 an L.Z.

VERKAUFE

Verkaufe 4 gebrauchte Dezimalwaagen, 1000 kg Tragfähigkeit. Adolf-Hitler-Str. Nr. 11, II. Zimmer 50.

2 Unterbetten, 50 RM., zu verkaufen. Angebote unter 412 an L.Z.

Kaninchen zu verkaufen Lindwurmstr. 3, von 13-17 Uhr.

Schäferhund, la Jungtier, aus Kör- und Leistungszucht zu verkaufen. Klute, Posen, Posadowskiestraße 4.

Fische und Aquarien zu verkaufen ab 25 RM. bis 80 RM. Clausewitzstr. 80, bei Josef Kunze.

Zu verkaufen: Glücke mit Küchen, Chaiselongue 175,-, Bettstelle 40,-, Eisschrank 30,-, Fernruf 152-65, Adolf-Hitler-Straße 265.

Zirkus Sarrasani (Blücherplatz) gibt in der Zeit seines Litzmannstädter Gastspiels laufend Dünge ab, aber nur im Ganzen. Interessenten wollen sich melden Mittwoch, den 21. Juli, 18 Uhr, im Wagen 133.

KAUFGESUCHE

Gut erhaltener Handwagen oder zweirädriger Schiebewagen sofort zu kaufen gesucht. Fernruf-Nr. 258-65.

Geldschrank, größerer, dringend gesucht. Ausführ. Angebote erbeten unter 2143 an L.Z. oder Fernruf 119-19, App. 13.

PKW, gut erhalten, über 2,5 Liter, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2138 an die L.Z.

Gut erhaltenes Klavier dringend zu kaufen gesucht. Angebote u. 401 an L.Z.

Hebelbänke, neu oder gebraucht, dringend gesucht. Eberle u. Weibrecht, Adolf-Hitler-Straße 97.

Gummilenzmaschinen sowie 16er und 12er Riemengänge zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2149 an die L.Z.

Gelgenfuttern für halbe oder ganze Gele dringend gesucht. Preisangebote unter 403 an L.Z.

Zu kaufen gesucht 2 Herren-Regen- oder Übergangsmäntel, Gr. 48 und 50. Th. Imberg, Kohlenstr. 10, oder Ruf 173-61.

Drehbank, 1/2 m bis 1 1/2 m lang, zu kaufen gesucht. Angebote an Fa. A. Wolpert, Adolf-Hitler-Straße 220.

Leichten Personenzwagen (Rutsche) für kleine Pferd zu kaufen gesucht. Angebote unter 358 an L.Z.

Gleiserei, in Betrieb befindlich und ausbaufähig in Litzmannstadt oder Umgebung, zu kaufen gesucht. Inhaber kann evtl. tätig oder beteiligt bleiben. Angebote unter A 2144 an L.Z.

Junger Jagdhund, kurzhaarig, Rüde, und Fernglas, gebraucht, 6-8mal vergrößert, gesucht, Angeb. u. A 2154 an L.Z.

Gefährtin meines Sommers

Ein BERLIN-FILM mit Anna Dammann / Paul Hartmann Gustav Knuth / Viktorio v. Ballaska Regie: Fritz Peter Buch Jugendliche über 14 Jahre zugelassen Ab heute in verlängerter Erstaufführung 14.30 / 17.15 / 20.00

VERLOREN

Goldene Taschenuhr, gezeichnet H. W., am 15. 7. 1943 am Hauptbahnhof in Litzmannstadt verloren. Gegen Belohnung abzugeben Löwenstadt, Horst-Westel-Straße 35, Fernruf 63.

Am 16. 7. in der Gneisenaustr. Brieftasche mit 5A-Ausweis, 5 RM. und sämtlichen Ausweisen, Räucherkerze des Johann Thum, Adolf-Hitler-Str. 33/57, verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

Verloren schwarze Brieftasche mit blauer Volleiste und anderen wichtigen Ausweispapieren. Gegen Belohnung abzugeben: R. Tietzel, Litzmannstadt, Horst-Westel-Straße 35/23.

Reichskleiderkarte Nr. 323 584 der Wisniewski, Zdzislaw, Buschlinie 151; abhandengekommen.

Tasche mit Rückkehrerausweis, sämtlichen Lebensmitteln und Mähkarten, Ausweis des D. F. W. von Vera Adamski, Jadinia, Gem. Widzew, Kr. Lask, verloren.

Großer schwarzer Koffer mit 16 langen weißen Tankledern des BDM, am Freitag, dem 16. 7. 1943, auf dem Hauptbahnhof vor der Sperte auf der Treppe stehengelassen. Der ehrliche Finder wird gebeten, den Koffer an die Bandienstelle, Jugendstr. 14, Bannmüchelführung, abzugeben. Vor Ankauf der Kleider wird gewarnt.

Ein kleiner Patent-Schlüssel am 18. 7. verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben: Cleinowstr. 8/1 oder Straße der 8. Armee 68, Lebensmittelgeschäft.

Ausweis der Deutschen Volksliste auf den Namen Egon Becker verloren. Abzugeben Ludendorffstraße 12, W. 16.

Haushaltsausweis der Lidja Kulig verloren. Abzugeben Bellowstr. 21, W. 1.

Volleiste auf den Namen Olga Littmann, Dorl Leonardow, Gem. Görlitz-Land, Haus Nr. 4, Kr. Litzmannstadt, verloren.

Räucherkerze auf den Namen Fraunholz verloren. Abzugeben Wilhelm-Gustloff-Straße 47/7.

4 Zuckerkarten der Eugenie, Helene, Roland Frik und Hedwig Calulek verloren. Abzugeben Adolf-Hitler-Str. 228, W. 6.

ENTLAUFEN

Brauner Dackel, auf den Namen „Fideli“ hörend, Marke Nr. 2669, entlaufen. Abzug: Scharnhorststr. 19/14, bei Ario.

ZUGELAUFEN

Jagdhund zugelaufen. Anfragen unter Fernruf 159-72.

VERSCHIEDENES

Suche für 13jähriges Mädel ab sofort Landautenthalt für 2-3 Wochen zur Erholung. Angebote unter 390 an L.Z.

Jagdreiver, bzw. Beteiligung im Kreise Litzmannstadt, auch darüber hinaus, von erfahrenem Jäger gegen 2jähriges geschultes Setter gesucht. Angebote an Fernruf 149/37 erbeten.

Matern, Schrauben, Gewindestifte, Automatenarbeiten. Technische Fachhandelsvertreterfirma, seit 20 Jahren bei der Industrie gut eingeführt, sucht Herstellerfirmen in obigen Artikeln, die in Berlin noch nicht vertreten sind, für laufende Serienaufträge. Antworten erbeten an L.Z. unter A 2152.

STENOS

ohne Schulbücher, ohne Abenkung! Nils veranlassen Sie den Unterricht Auch Eilschrift und Handschriftübren. Kostenlos! Aufklärungschrift Nr.

LEERE DOSEN AUFBEWAHREN. NACH FULLE BEUTEL HELFEN SPAREN

Vasenol - Pulver - sieben Buchstaben, rufe geschwind. VASENOL, na, den kennst doch jedes Kind.

Nia aus Gewohnheit die altbewährten Venus-Präparate (Tagescreme - fettfrei - überfettet) anwenden. Nur wenn unbedingt nötig - sparsam auftragen - so reicht die heute seltener gewordene Dose lange Zeit. Durch die Rückgabe leerer Dosen an ihr Fachgeschäft wird auch hier Kohlenstoff der Weg versperrt. WALTER KOLBE & CO., STETTIN Venus-Haus

FAMILIENANZEIGEN

Meine liebe, tapfere Frau schenkte uns einen gesunden Stammhalter...

Gerta Grawit, geb. Kesel, und Viktor Grawit, z. Z. im Felde...

MARGIT RUTH, Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens...

Als Verlobte grüßen: LYDIA DORNFELD, Gfr. KONRAD HENTSCHEL...

Für die uns anlässlich unserer Vermählung überaus dankbar...

Am 19. Juli 1943 verschied nach Gottes unerforschlichem Willen...

Else Brodehl geb. Kurtz geb. am 7. September 1898...

In tiefem Schmerz: Theodor Brodehl als Ehemann, Edmund, Erich u. Alice als Kinder...

Nach Gottes Ratschluss verschied am Sonntag, dem 18. 7. 1943...

Paul Adolf Hardt im Alter von 61 Jahren, die Beerdigung findet am Mittwoch...

Nach langem schwerem Leiden starb am 16. 7. 1943 meine liebe Frau...

Emma Drewitz verw. Reich, geb. Pfeiffer geb. in Riga am 21. 3. 1885...

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme...

Marie Gütler geb. Hüster sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus...

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heimganges...

Irene Kitzke sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus...

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer...

Der bekannte ABC-Schnitt für die Hausschneiderei...

Reparaturen von Gummihandschuhen Nachstehend aufgeführte Geschäfte...

Strümpfe schonen. Beim Waschen behutsam behandeln...

Größere Posten Lippenpomade, Wangenrot, Puder, Shampoo...

Aus Alt macht Neu: In Ihren Schiebläden sind bestimmt noch reparaturfähige Füllhalter...

Kläranlagen „Hydora“ für Wohnhäuser, Fabrikbetriebe...

Bilder Führerbilder, Oelgemälde bekannter Maler, Aquarelle usw...

Jede Wunde kann gefährlich werden. Jede Wunde, auch die kleinste...

Für die uns anlässlich unserer Vermählung überaus dankbar...

Am 19. Juli 1943 verschied nach Gottes unerforschlichem Willen...

Paul Raböse, Litzmannstadt, Ostlandstraße 87 (an der Adolf-Hitler-Str.)...

Fürnere und Sperrplatten Zustellung per Bahn in jeder Menge...

Kochkessel 300 Liter Inhalt mit Ummantelung, für Gewerbebetriebe...

Verdunkelungsrollos in allen Breiten wieder vorrätig bei Adolf Frelmark...

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschkiwitsch...

Glasarbeiten durch Friedr. Doeferl, Bauglaserei Oststraße 32...

Altisen und Metalle holt ab Litzmannstädter Schrott- und Metallhandel...

Luftschutzartikel A. Mahr, Schlageterstraße 151, Tel. 277-38.

Merkator Treuhandgesellschaft, Adolf-Hitler-Straße 80...

Rundfunk u. Elektroreparaturen Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlageterstraße 67.

Maß-Korsett-Salon E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Möbel aller Art in großer Auswahl. Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer...

Schnellbindemittel SD zum Vergleichen von Maschinenfundamenten...

Litzmannstädter Altmetallhandlung kauft ständig Lumpen, Altisen, Metalle...

Handelsregister Amtsgericht Litzmannstadt Für die Angaben in (...) keine Gewähr.

Neueintragungen: HRA. 1195: „Otto Kalnath, Einzelhandel für Bekleidung, Textil, Kurzwaren, Reise- und Geschenkartikel“...

HRA. 31 Pub. „Seldenswarenfabrik Schmidt & Meyer“ in Pabianitz (Pabianice) (Warschauer Str. 76/78)...

HRA. 1201: „Marta Walter, Damen- und Herrenartikel“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 130)...

HRA. 1202: „Wally König, Wäsche und Kurzwaren“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 101)...

HRA. 32 (Pabianitz): „Textil- und Verbandsstoff-Fabrik Theodor Herrmann“ in Pabianitz (Pabianice) (Schinkelsdorfer Str. 11)...

HRA. 1198: „Strumpfweberei Heim & Co., offene Handelsgesellschaft“ in Litzmannstadt (Moltkestraße 125)...

HRA. 17 (Freihaus) Bekleidungsfabrik Paul Opitz, Freihaus (Bahnhofstr. 29)...

HRA. 1199: „Strumpfweberei Heim & Co., offene Handelsgesellschaft“ in Litzmannstadt (Moltkestraße 125)...

HRA. 17 (Freihaus) Bekleidungsfabrik Paul Opitz, Freihaus (Bahnhofstr. 29)...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau - Landesernährungsamt Betr.: Ausgabe von Futtermitteln an nichtlandwirtschaftliche (städtische) Pferdehalter...

Die von den Verteilerstellen (Handel und Genossenschaften) bereingekommenen Einzelabschnitte Nr. 9 sind bis zum 15. 8. 1943 und Nr. 10 bis zum 15. 9. 1943 dem Getreidewirtschaftsverband Wartheland...

Der Reichsstatthalter im Warthegau Landesernährungsamt, Abt. A (Landesbauernschaft Wartheland) Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betrifft: Verteilung von Bienenhonig...

zur Verteilung. Die Ausgabe des Bienenhonigs erfolgt durch das Lebensmittel-einzelhandelsgeschäft, bei dem die Anmeldung mit einem Sonderabschnitt der Fettkarte 49/50...

Das Amtsgericht Litzmannstadt Geschäftsnummer: 10 UR II 7/43. Beschluß. In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung des verschollenen Arbeiters Mieczyslaw Schuchlik...

Das Amtsgericht - Abt. 10. Geschäftsnummer: 10. UR. II. 168/42. Beschluß. In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung der verschollenen Ehefrau Selma Gutsch...

Kreislandwerkerschaft Litzmannstadt Bekanntmachung. Schmiedebetriebe in Litzmannstadt Stadt und Land sowie Kreis Lentschütz!

Der Landrat des Kreises Lask Bekanntmachung. Betr.: Belieferung der Kohlenkarten. Zur Belieferung werden ab Mittwoch, dem 21. Juli 1943, für die Verbrauchergruppe I nachstehende Abschnitte der Kohlenkarten freigegeben:

Der Bürgermeister Pabianitz Bekanntmachung! Mit Wirkung vom 1. August 1943 wird die Dultauer Straße in Zielkarter Straße umbenannt, Pabianitz, den 15. Juli 1943.

Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 15. Oktober 1941 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist ausschließlich der Gesellschafter Eugen Marks berechtigt.

HRA. 1199: „Eduard Grube“ in Litzmannstadt (Buschlinie Nr. 90 - Verkauf von Glas, Porzellan, Steingut und Wirtschaftsartikeln)...

HRA. 1200: „Müller und Jaksztalt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 116. Einzelhandel mit Wäsche und Kurzwaren)...

HRA. 1199: „Eduard Grube“ in Litzmannstadt (Buschlinie Nr. 90 - Verkauf von Glas, Porzellan, Steingut und Wirtschaftsartikeln)...

HRA. 1200: „Müller und Jaksztalt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 116. Einzelhandel mit Wäsche und Kurzwaren)...

HRA. 1199: „Eduard Grube“ in Litzmannstadt (Buschlinie Nr. 90 - Verkauf von Glas, Porzellan, Steingut und Wirtschaftsartikeln)...

HRA. 1200: „Müller und Jaksztalt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 116. Einzelhandel mit Wäsche und Kurzwaren)...

HRA. 1199: „Eduard Grube“ in Litzmannstadt (Buschlinie Nr. 90 - Verkauf von Glas, Porzellan, Steingut und Wirtschaftsartikeln)...

HRA. 1200: „Müller und Jaksztalt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 116. Einzelhandel mit Wäsche und Kurzwaren)...

HRA. 1199: „Eduard Grube“ in Litzmannstadt (Buschlinie Nr. 90 - Verkauf von Glas, Porzellan, Steingut und Wirtschaftsartikeln)...

HRA. 1200: „Müller und Jaksztalt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 116. Einzelhandel mit Wäsche und Kurzwaren)...

HRA. 1199: „Eduard Grube“ in Litzmannstadt (Buschlinie Nr. 90 - Verkauf von Glas, Porzellan, Steingut und Wirtschaftsartikeln)...

HRA. 1200: „Müller und Jaksztalt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 116. Einzelhandel mit Wäsche und Kurzwaren)...

HRA. 1199: „Eduard Grube“ in Litzmannstadt (Buschlinie Nr. 90 - Verkauf von Glas, Porzellan, Steingut und Wirtschaftsartikeln)...

HRA. 1200: „Müller und Jaksztalt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 116. Einzelhandel mit Wäsche und Kurzwaren)...

HRA. 1199: „Eduard Grube“ in Litzmannstadt (Buschlinie Nr. 90 - Verkauf von Glas, Porzellan, Steingut und Wirtschaftsartikeln)...

HRA. 1200: „Müller und Jaksztalt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 116. Einzelhandel mit Wäsche und Kurzwaren)...

HRA. 1199: „Eduard Grube“ in Litzmannstadt (Buschlinie Nr. 90 - Verkauf von Glas, Porzellan, Steingut und Wirtschaftsartikeln)...

HRA. 1200: „Müller und Jaksztalt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 116. Einzelhandel mit Wäsche und Kurzwaren)...

HRA. 1199: „Eduard Grube“ in Litzmannstadt (Buschlinie Nr. 90 - Verkauf von Glas, Porzellan, Steingut und Wirtschaftsartikeln)...

HRA. 1200: „Müller und Jaksztalt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 116. Einzelhandel mit Wäsche und Kurzwaren)...

HRA. 1199: „Eduard Grube“ in Litzmannstadt (Buschlinie Nr. 90 - Verkauf von Glas, Porzellan, Steingut und Wirtschaftsartikeln)...

HRA. 1200: „Müller und Jaksztalt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 116. Einzelhandel mit Wäsche und Kurzwaren)...

kol. und anderen Textilwaren). Die Gesellschafterin Helene Klara Scheel, geb. Vogt, ist am 25. April 1942 verstorben...

HRA. 1470 (poln. Register): „Gustav Fritz's Erben“ in Litzmannstadt (Clauzewitzstr. 47. Elektrische Mühle und Bäckerei)...

HRA. 6516 (poln. Register): „Ziegelei Gebr. Wisse & Co.“ in Xawerow, Gemeinde Widzew, Kreis Lask (Gegenstand ist der Betrieb einer Ziegelei)...

HRA. 122. Rudolf Mathias, Kalisch. (Einzelhandel mit Kolonial- und Tabakwaren, Wein und Spirituosen, Poststr. 11)...

HRA. 124. Rathausdrogerie Adolf Schultz, Kalisch (Rathausplatz, Ecke Ludendorffstraße 11)...

HRA. 25. Friedrich Stöwer & Co., Kalisch. Kommanditgesellschaft. Persönlich haltender Gesellschafter Friedrich Stöwer...

HRA. 4. Ferrum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Ostrowo. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel mit Eisen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten...

HRA. 25. Friedrich Stöwer & Co., Kalisch. Kommanditgesellschaft. Persönlich haltender Gesellschafter Friedrich Stöwer...

HRA. 124. Rathausdrogerie Adolf Schultz, Kalisch (Rathausplatz, Ecke Ludendorffstraße 11)...

HRA. 25. Friedrich Stöwer & Co., Kalisch. Kommanditgesellschaft. Persönlich haltender Gesellschafter Friedrich Stöwer...

HRA. 4. Ferrum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Ostrowo. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel mit Eisen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten...

HRA. 25. Friedrich Stöwer & Co., Kalisch. Kommanditgesellschaft. Persönlich haltender Gesellschafter Friedrich Stöwer...

HRA. 4. Ferrum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Ostrowo. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel mit Eisen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten...

HRA. 25. Friedrich Stöwer & Co., Kalisch. Kommanditgesellschaft. Persönlich haltender Gesellschafter Friedrich Stöwer...

HRA. 4. Ferrum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Ostrowo. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel mit Eisen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten...

HRA. 25. Friedrich Stöwer & Co., Kalisch. Kommanditgesellschaft. Persönlich haltender Gesellschafter Friedrich Stöwer...

HRA. 4. Ferrum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Ostrowo. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel mit Eisen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten...

HRA. 25. Friedrich Stöwer & Co., Kalisch. Kommanditgesellschaft. Persönlich haltender Gesellschafter Friedrich Stöwer...

HRA. 4. Ferrum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Ostrowo. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel mit Eisen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten...

HRA. 25. Friedrich Stöwer & Co., Kalisch. Kommanditgesellschaft. Persönlich haltender Gesellschafter Friedrich Stöwer...

HRA. 4. Ferrum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Ostrowo. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel mit Eisen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten...

HRA. 25. Friedrich Stöwer & Co., Kalisch. Kommanditgesellschaft. Persönlich haltender Gesellschafter Friedrich Stöwer...

HRA. 4. Ferrum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Ostrowo. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel mit Eisen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten...

HRA. 25. Friedrich Stöwer & Co., Kalisch. Kommanditgesellschaft. Persönlich haltender Gesellschafter Friedrich Stöwer...

HRA. 4. Ferrum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Ostrowo. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel mit Eisen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten...

HRA. 25. Friedrich Stöwer & Co., Kalisch. Kommanditgesellschaft. Persönlich haltender Gesellschafter Friedrich Stöwer...

HRA. 4. Ferrum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Ostrowo. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel mit Eisen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten...

HRA. 25. Friedrich Stöwer & Co., Kalisch. Kommanditgesellschaft. Persönlich haltender Gesellschafter Friedrich Stöwer...

HRA. 4. Ferrum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Ostrowo. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel mit Eisen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten...

HRA. 25. Friedrich Stöwer & Co., Kalisch. Kommanditgesellschaft. Persönlich haltender Gesellschafter Friedrich Stöwer...

HRA. 4. Ferrum, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Ostrowo. Gegenstand des Unternehmens ist der Großhandel mit Eisen, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräten...

HRA. 25. Friedrich Stöwer & Co., Kalisch. Kommanditgesellschaft. Persönlich haltender Gesellschafter Friedrich Stöwer...



HARDTMUTH Dem Bleistift geschichtlich verpflichtet!



Wenn genügend Wasser die feigen Bestandteile bindet, dann steht nichts ungenutzt von der Handfläche...



ARZNEIMITTEL KNOLL



KNOLL A.G. Chemische Fabriken, Ludwigshafen a. R.



Kartoffeln wertvolle Aufbauahrung! Jede schlechte Kartoffel bedeutet den Verlust wichtiger Aufbaustoffe...



KARTABU Kartoffel-Schutz Chemische Fabrik Wiesbaden K.G. Werk Posen und Mainz-Kastel.



Wenn jemand krank war schätzt er die Mittel, die ihn heilung brachten. Bei Rheuma, Gicht, Stoffwechselkrankheiten bewährt sich oft...



Bonifazius-Brunnen

Die Kl... moralischer... velt und... anglo-ameri... ist nach d... Hauptstadt... geworden. I... Italien und... ist von ein... erfüllt: Nor... von Algier... Es dürfte... und der Sov... die nicht i... Es ist bezie... achsengenge... Buenos Air... dick und d... Rom jeder... der Geschie... hunderteite... wird von c... schmerzlich... von Argent... tiago de... gebung ihr... auf die ewi... tralen Zeit... Hinweis au... gebene Ver... und Institut... zuzunehmen... Schäden... angerichtet... neve", als... renden mit... wenigstens... des christl... Dagblad... den ersten... man werde... mächtige Kai... danischen V... Seit eini... allem gewi... auf eine B... italienische... kanischen... Dabei ware... zwei Jahre... Männer, d... der Küste... der Hand i... sen das L... Soldaten... durch zahlr... erkennt die... Männer aus... Zerstorung...